



Der Kluge  
trinkt  
Kathreiners  
Malzkaffee!

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im (Anzeigenenteil 15 Groschen.  
Reklameteil 45 Groschen.  
Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandtarife: 100 % Aufschlag.

Erscheint  
an allen Werktagen.  
Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zL bei den Ausgabestellen 5.25 zL, durch Zeitungsboten 5.50 zL  
durch die Post 5.— zL ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühren.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Genf in Erwartung der Deutschen.

Im Reformationsaal herrscht heute nachmittag große Ruhe, obwohl eine Plenarsitzung stattfindet. Gegenstand dieser Verhandlung ist die übliche Besprechung des Jahresberichts des Generalsekretärs über die Tätigkeit des Rates, des Sekretariats und über die zur Durchführung der Beschlüsse der Versammlung getroffenen Maßnahmen. Man beschäftigt sich natürlich nicht mit dem Inhalt der Sitzung, sondern fast ausschließlich mit der Aufnahme Deutschlands und den aus ihr folgenden Konsequenzen. Die Art und Weise, wie in der heutigen Vormittagsitzung durch die Vertopplung des deutschen ständigen Sitzes mit der Schaffung der drei neuen nichtständigen Sitze ein Druck auf die Versammlung ausgeübt worden ist, wird immer noch scharf kritisiert. Es wäre falsch anzunehmen, daß nur die drei Staaten, deren Vertreter heute vormittag das Wort ergriffen haben, Holland, Schweden und Norwegen, Gegner des vom Rate gemachten Vorschlages sind. Wie es heißt, teilt eine Reihe anderer kleiner Staaten durchaus diesen Standpunkt, hat aber angesichts der Aussichtslosigkeit seines Vorgehens in diesem Augenblick vorgezogen zu schweigen. Besondere Aufmerksamkeit wird im diesem Zusammenhang auf die Vorgänge gelegt, die sich am Sonnabend in der letzten Sitzung des Völkerbundsrates abgespielt haben.

Motta hat in seinen heutigen Ausführungen, als er die Verbindung dieser Fragen (Schaffung des ständigen Sitzes für Deutschland und Erhöhung der nichtständigen Sitze von sechs auf neun) empfahl, u. a. wörtlich folgendes gesagt: „Wenn die beiden Fragen getrennt werden, ist es nicht jücker, daß der Völkerbundsrat in seinem Schoße die unentbehrliche Einstimmigkeit herstellen kann.“ Auf diese Aeußerung Mottas bezog sich eine Bemerkung in der Rede Kansen, die heute vormittag große Beachtung fand. Kansen sagte: „Wir müssen sagen, daß diese Erklärung keineswegs schlüssig ist. Der Herr Berichterstatter hat erklärt, daß es unmöglich sei, Deutschland einen ständigen Sitz zu geben, wenn die Versammlung nicht gleichzeitig die Zahl der nichtständigen Sitze auf neun erhöhe. Diese Erklärung hat uns lebhaft überrascht, und wir hoffen, daß sie auf einem Mißverständnis beruht.“

Diese Anspielung und ironische Bemerkung, daß hoffentlich nur ein Mißverständnis vorliege, bezieht sich auf einen Vorgang in der Ratssitzung des letzten Sonnabends, der hier viel besprochen wird. Danach soll Briand erklärt haben, er stimme für die sofortige Verteilung des ständigen Sitzes an Deutschland nur dann, wenn gleichzeitig die Erhöhung der nichtständigen Sitze von sechs auf neun vorgenommen werde.

Der Streit, der heute vormittag nur die Oberfläche des Wassers gekräftelt hat, aber vermutlich noch stärkere Wellen schlagen wird, betrifft nicht das neue Bundesmitglied Deutschland, sondern das schon seit Jahren kritische Verhältnis zwischen dem Rat und der Versammlung. Die Versammlung strebt sich mit ihren unabhängigen Mitgliedern dagegen, zum ausführenden Organ des Rates herabgedrückt zu werden, und der Verlauf der heutigen Vormittagsitzung, in der sich auch widerstrebende Mitglieder trotz ihres mündlichen Protestes genötigt sahen, schließlich für den Vorschlag des Rates zu stimmen, bedeutet eine Niederlage in diesem Kampfe.

### Die Neuwahl der nichtständigen Ratsmitglieder.

Wenn auch das Wahlreglement für die nichtständigen Ratsmitglieder noch gewisse Zeit bis zur Fertigstellung bedarf und die erste Kommission, der der Entwurf des Rates überwiesen wird, erst morgen zusammentritt, wird natürlich die Frage schon lebhaft erörtert, welche nichtständigen Mitglieder voraussichtlich dem neuen Rat angehören werden. Zwar tragen diese Erwägungen nur den Charakter der Kombination, doch seien hier diejenigen wiedergegeben, die die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben. Drei von den neuen nichtständigen Mitgliedern werden zweifellos aus der Reihe der südamerikanischen Staaten genommen werden, weil kein einziger der fünf ständigen Mitglieder Amerika angehört. Als vierter weiterer Kandidat wird China genannt. Große Neigung besteht, den fünften Sitz Spanien zuzuerkennen. Die kleine Entente schlägt Rumänien vor, die sogenannten kleineren Neutralen Holland an Stelle Schwedens. Belgien wird voraussichtlich weiter im Rat verbleiben. Polen zählt bekanntlich auch zu den aussergewöhnlichen Kandidaten. Selbstverständlich kann diese Liste der neun nichtständigen Ratsmitglieder noch Abänderungen erfahren. Unter diesen neun Kandidaten wird jetzt nur noch der Kampf um die Wiederwählbarkeit entbrennen, die bekanntlich nur dreien von ihnen zuerkannt werden kann. Wenn Spanien gewählt wird, so dürfte es ziemlich sicher sein, daß es auch für wiederwählbar erklärt wird. Am stärksten bemerkt sich Polen um seine Wiederwählbarkeit, die aber keineswegs sichergestellt ist. Auch China und Belgien werden genannt. Es ist übrigens keineswegs sicher, daß die Versammlung von ihrem Recht, drei Mitglieder für wiederwählbar zu erklären, schon bei dieser Wahl Gebrauch machen wird.

### Stimmen der deutschen Presse.

„Vossische Zeitung“: „Der Traum der Jahrhunderte, der Bund der Völker, ist seiner Verwirklichung eine Spanne näher gekommen. Denn er kann das Wohl der Welt erst bringen, wenn er die Grenzen der Welt umfaßt... Wie der Völkerbund der Wohlfahrt Deutschlands fehlte, so fehlte Deutschland dem Bunde der Völker. Deshalb bedeutet der 8. September einen Tag des Gewinn: für Deutschland, für die Welt.“

Berliner Morgenpost: „Wir haben uns nicht in den Völkerbund gedrängt. Man hat uns geholt in der Einsicht, daß ein Völkerbund ohne Deutschland immer Stückwerk bleiben mußte. Nun ist es an uns, mitzuwirken an der schweren Aufgabe, den Völkerbund zu dem zu machen, was er sein soll: ein Bund der Völker der ganzen Welt, bis schließlich sein ideales Ziel erreicht ist, eine Friedensgarantie für die Welt zu sein und Katastrophen unmöglich zu machen, wie sie ein neuer Krieg für die ganze Welt bedeuten müßte.“

Berl. Tageblatt: „Mit Genugtuung kann Deutschland feststellen, daß von Anfang der Verhandlungen an die Notwendigkeit von Deutschlands Eintritt und die Erkenntnis von der großen Bedeutung dieses Schrittes für den ganzen Völkerbund von allen Staaten anerkannt worden ist, daß der Völkerbund jetzt aufhört, ein Wundstodler der Sieger zu sein, und daß Deutschland als gleichberechtigter Macht den Genfer Boden betritt.“

„Deutsche Tageszeitung“: „Es kann nicht bestritten werden, daß dem deutschen Außenminister ein Verdienst daran zukommt, daß Deutschland nun schließlich unter ehrenvollen Bedingungen in den Völkerbund eingetreten ist.“

„Kreuz-Zeitung“: „Nunmehr, da entgegen unseren Warnungen Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vollzogen ist, internationale Bindungen eingegangen sind, wird man sich mit dieser Tatsache, an der es nichts mehr zu ändern gibt, abzufinden haben.“

„Deutsche Zeitung“: „Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeutet nicht nur den Verzicht auf eine aktive Außenpolitik, er bedeutet auch einen Verzicht auf machtpolitisches Vorgehen — in der Diplomatensprache „Restriktion“ genannt... Mit seinem Eintritt in den Völkerbund und als ständiges Mitglied im Völkerbundsrat hat Deutschland mitgeholfen, den Einfluß Frankreichs und den der anderen Feinde Deutschlands im Völkerbund auf mindestens sechs Jahre zu stärken.“

„Kote Fahne“: „Es gibt wahrlich keine niederträchtigere Verhöhnung der marxistischen Lehre, als ihr Verknüpfung mit dem imperialistischen Vorgehen, das sich Völkerbund nennt... Die Zerküftung der internationalen Front der Arbeiterklasse, das Einspannen der Arbeiter der einzelnen kapitalistischen Länder in den Dienst der kapitalistischen Vaterländer, das Ausspielen der Arbeiter verschiedener Länder gegeneinander, das ist Zweck, Ziel und Resultat der sozialdemokratischen Völkerbundspolitik.“

„Der Jungdeutsche“: „Der Völkerbund ist eben nicht das, was er sein sollte (eine Völkervertretung), sondern verberbt in der Außenpolitik auf ähnliche Weise die Interessenkämpfe der Hochfinanz, wie das in der Innenpolitik die Parteien in den Parlamenten machen.“

### Französische Pressestimmen.

Von den gestrigen Abendblättern äußern sich nur der „Temps“ und die „Liberté“ in Leitartikeln zu dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Der „Temps“ sagt:

„Wir sind heute an einer großen Wendung des Weges angelangt, der uns entweder zu einem dauerhaften Frieden oder zu der unabwendbaren Vernichtung Europas führen wird. Man wird sich nicht den allzu leichten Illusionen hingeben dürfen, die der Eintritt Deutschlands in gewissen Kreisen erweckt, und nicht eine spontane Versöhnung aller Völker wie durch ein Wunder erwarten dürfen. Aber man darf auch nicht davor zurückfahren, einen Versuch zu machen, der notwendig ist, wenn man ernstlich den Frieden befestigen will, und dessen Gefahren unsere Klugheit und unsere Festigkeit vermindern werden. Wir sind gezwungen, einen Unterschied zwischen der antiken Haltung der Reichsregierung und derjenigen der deutschen Reichsparteien zu machen. Wir wissen, daß das Kabinett Marx-Stresemann mit Vorsicht labieren muß, um aus imperialistischen Gründen auf die konfessionellen Elemente Rücksicht zu nehmen, die seine Außenpolitik bekämpfen. Nicht weniger beunruhigend ist die Feststellung, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit noch nicht tief von dem Geist von Genf und von Locarno durchdrungen ist, daß es in seinem Eintritt in den Völkerbund vor allem die unmittelbare daraus zu ziehenden Vorteile sieht. Diese von den Alliierten zugesicherten Vorteile, insbesondere die Erleichterungen in der Besetzung des Rheinlandes, haben Deutschland nach Genf geführt.“

In der „Liberté“ sagt Jacques Bainville, daß Deutschland am Jahrestag der Marneeschlacht in den Völkerbund aufgenommen und damit rehabilitiert sei.

„Der deutsche Angriff“, heißt es weiter, „sei mehr als verziehen, und man habe anerkannt, daß Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Dabei werde Deutschland auch noch gegen Nachforschungen durch den Ueberwachungsanspruch geschützt sein. Man täusche sich aber, wenn man glaube, daß Deutschland damit zufrieden sei. Es werde das gute Mittel an, sich immer zu beklagen und sich stets als Opferlamme hinzustellen, um neue Forderungen anzumelden. Schon bei seinem ersten Schritt in Genf sei es deutlich geworden, daß die deutschen Absichten auf eine Revision des Versailler Vertrages hinausgingen. Dies sei ein ganz natürlicher Wunsch; aber man hätte Deutschland nicht das Mittel zu seiner Verwirklichung geben dürfen.“

### Ein Presseempfang bei Chamberlain.

Chamberlain sprach bei einem Presseempfang seine Freude über den glücklichen Verlauf der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung und die Annahme aller Beschlüsse, vor allem über die erfolgte Aufnahme Deutschlands aus. Er begrüßte in erster Linie, daß damit das Werk von Locarno, das im März schon als erschüttert galt, endgültig gesichert sei. Weiter gab er zu verstehen, daß die Versammlung höchstwahrscheinlich Spanien auf einen der wiederwählbaren Sitze wählen würde. Die französische Abordnung gab ebenfalls Erklärungen an die Presse ab, in denen der heutige Tag als ein besonders glücklicher und bedeutungsvoller dargestellt und auch das Schwerkrieg auf die nun erzielte Sicherung des Abkommens von Locarno gelegt wurde. Auch in diesen Kreisen hofft man, daß Spanien von der Versammlung auf einen der wiederwählbaren Sitze gewählt wird und dann in den Völkerbund zurückkehrt. Daß Polen einen Sitz erhält, bezweifelt man französischerseits nicht mehr.

### Die zukünftige Stellung Rußlands.

Aus Anlaß des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beurteilt der Asien-Europadienst die zukünftige Stellung Rußlands nach Erundigungen bei Berliner diplomatischen Kreisen folgendermaßen:

Die Wendung der Genfer Lage zugunsten Deutschlands war von der Rätepolitik schon in dem Augenblick als unvermeidlich angesehen worden, als die Kompromißstellung Polens in der Ratssitzung bekannt wurde. Eine der nächsten Folgen des Völkerbundsbeitritts Deutschlands dürfte jetzt ein scharfer hervortretendes Verhalten Rußlands zu Warschau und Paris sein. Die Rätepolitik betrachtet Deutschlands Anschluß an Genf als Schwächung der russischen Stellung im Westen, die durch den Berliner Vertrag mit Deutschland eine Stärkung erfahren hatte. Jedoch erhofft man in Rätekreisen für die Zukunft eine stärkere Klärung der deutschen Ostpolitik.

In Verbindung damit erörtert die Rätepolitik auch die Frage der Entsendung eines russischen Beobachters nach Genf, als der neuerdings der Rätebotschafter in Berlin, Krelinki, genannt wird. Der Entsendung habe jedoch, betont man, eine Beilegung des russisch-schweizerischen Streitfalls voranzugehen.

## Die erste Abänderung des Dawesplanes.

Von Dr. Paul Hilland, Berlin.

Wie soeben bekannt wird, hat der Dawes-Plan eine Abänderung erfahren, die zwar nicht in das System des Gesamtplanes eingreift, vielmehr bereits vorgesehen war, immerhin jedoch für die deutsche Wirtschaft von großer Wichtigkeit und starkem Interesse ist. Bekanntlich hatte nach dem Londoner Schluß-Protokoll und dem Sachverständigen-Plan Deutschland für das dritte und vierte Reparationsjahr eine Zusatzzahlung von 250 Millionen Mark jährlich zu leisten, wenn die verpfändeten Einnahmen eine gewisse Summe überschritten. Auf Grund der bisherigen Entwicklung ist an diesem Ueberschreiten der Einnahmen nicht zu zweifeln, und daher kommt für das soeben begonnene dritte Dawesjahr eine Zusatzzahlung von 250 Millionen Mark und jedenfalls für das nächste Jahr eine solche in gleicher Höhe in Frage. Die deutsche Regierung hat nun durch den Reichsfinanzminister mit dem Reparations-Agenten ein Abkommen getroffen, wonach die zu leistende Summe von 500 Millionen Mark für die beiden nächsten Dawesjahre auf 300 Millionen Mark ermäßigt wird. Natürlich wird dieses Abkommen von Regierungsseite als äußerst günstig und als ein großer Erfolg hingestellt. Bei objektiver Betrachtung kann diese Auffassung jedoch vom Standpunkt der deutschen Wirtschaft keineswegs in vollem Umfange geteilt werden. An dieser Auffassung ändert auch nichts, daß, wie die Reichsregierung in ihrer amtlichen Erklärung ausführt, durch das Abkommen mit dem Generalagenten haushaltsmäßig im Etatsjahr 1926/27 37,8 Millionen Goldmark, im Etatsjahr 1927/28 58 Millionen und 1928/29 104,2 Millionen Goldmark gespart werden.

Bedauerlich ist es vielmehr unseres Erachtens, daß es überhaupt zu der Erhöhung der Dawes-Abgaben kommen konnte. Ermöglicht wurde diese Erhöhung nur durch die Steigerung der Einnahmen aus Steuern und Abgaben. Es ist während der vergangenen beiden Jahre aus der deutschen Wirtschaft eine solche Menge an Steuern herausgepreßt worden, daß man zu Einnahmen gelangt ist, die im Dawesplan als so unvernünftigmäßig hoch angesehen wurden, daß sie mit einer Sonderabgabe gleichsam geahndet werden sollten. Wenn diese Steuereingänge durch das Prosperieren der deutschen Wirtschaft verursacht worden wäre, so könnte man trotz alledem mit der Sonderabgabe des Dawes-Gutachtens einverstanden sein. Aber das Gegenteil ist der Fall, denn die Steuern sind aus der deutschen Wirtschaft herausgezogen worden, obgleich es ihr denkbar schlecht ging und obgleich diese Steuern nicht einmal in der ganzen enormen Höhe benötigt wurden, sondern noch für Rückstellungen dienten. Wir sind daher der Ansicht, daß durch eine zweckmäßige Finanzpolitik das Fälligwerden der Sonderabgaben hätte vermieden werden können.

Ueber diese grundsätzliche Bedeutung der Sache hinaus ist dann auch an dem neuen Abkommen zwischen Reichsregierung und Reparations-Agenten auch sonst noch allerlei anzufügen. Erfreulich ist es allerdings, daß die Bartransferierung ausgeschlossen ist und der ganze Betrag vielmehr in Sachlieferungen aufgebracht werden muß. Dadurch wird sich sicherlich eine Beschäftigungsmöglichkeit für die deutsche Industrie ergeben. Allerdings muß man bedenken, daß die deutsche Industrie in dieser neuen Beschäftigung mit dem gleichen Gelde bezahlt wird, das man zuviel aus ihr herausgeholt hat, und daß gibt der an sich erfreulichen zu erwartenden Belebung der industriellen Tätigkeit infolge des neuen Abkommens immerhin einen bitteren Beigeschmack. Was jedoch noch bedenklicher stimmen muß, ist die Tatsache, daß auf Grund des neuen Abkommens die Zahlungen noch früher erfolgen müssen, als im Dawesplan bisher vorgesehen war. Die Absetzung der Summe wird nämlich zum Teil wieder dadurch ausgeglichen, daß die Zahlungen statt im Spätherbst 1927 bereits am 5. Oktober 1926 einfließen müssen. Sie werden sich auf insgesamt 12 Monate verteilen. Die Anfangszahlung wird 18 Millionen Mark betragen und sich allmählich auf 34,8 Millionen Mark erhöhen. — Eine Modifizierung des Dawes-Planes ist von industrieller Seite stets mit Recht gefordert worden. Die jetzt erreichte erste Abänderung, die hoffentlich nicht die letzte ist, gibt jedoch zur Befriedigung oder gar zu einem Triumph keinerlei Anlaß. Es handelt sich ja hier nicht um eine Herabsetzung, sondern paradoxerweise um eine Herabsetzung der Herabsetzung, und damit ist der deutschen Wirtschaft doch wohl kaum gedient.



## Der Ministerpräsident zur Frage der Gehaltsaufbesserung.

Der im Sejm und Senat am den Tag gelegte Optimismus des Ministerpräsidenten Bartel wird in einer Unterredung, die der Premier mit Eisenbahnerdelegierten hatte, klagen gestraft. Herr Bartel soll sich, nach einer Wiedergabe des „Robotnik“, auf jener Konferenz folgendermaßen geäußert haben: „Ich gebe zu, daß die Befolgung der Eisenbahnanstellungen nicht ausreichend ist, aber von einem Wiederaufbau der Gehaltskala kann keine Rede sein. Wenn es jemandem scheint, daß die gegenwärtige Finanzlage des Staates günstig sei, dann irrt er sich; denn nicht nur die Finanzlage ist schwierig, sondern die ganze Lage des Landes überhaupt ist nicht die beste. Die Frage der Besserung des Daseins der Eisenbahnangestellten kann im Zusammenhang mit der Gehaltsaufbesserung für sämtliche Staatsbeamten erledigt werden, aber der Maßstab dieser Besserung ist der Fiskus des Staates, in dem jetzt kein Geld vorhanden ist. Die Finanzlage des Staates wäre bedeutend besser, wenn die gegenwärtige Regierung nicht das Erbe der vorangegangenen Regierungen hätte antreten müssen, die beträchtliche Schulden hinterlassen haben. Ueberdies wird die Lage durch die ständig zunehmende Teuerung verschlechtert. Die einzige Sorge der Regierung ist jetzt der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die Teuerung. Zur Bekämpfung der Teuerung ist bisher nicht viel getan worden; denn durch politische Druckmaßnahmen wird dieses Problem nicht gelöst. Um die Teuerung vollständig niederzukämpfen, müßten wir mindestens zwei Jahre schwer arbeiten. Der Kampf erfordert große Anstrengungen des ganzen Volkes und beträchtlichen Geldaufwand, da fürs erste große mechanische Bäckereien, große Elevatoren und Mühlen, Schlachthöfe u. dgl. gebaut werden müßten, um die Produktionskosten herabzusetzen. Uns stehen zur Bekämpfung der Teuerung zwei Mittel zur Verfügung, und zwar: die Kreditvermehrung und das Anziehen der Steuerfahne, was demnach geschehen wird. (Es soll sich um eine energische Eintreibung rückständiger Steuern handeln.) Die Regierung kann nicht zulassen, daß der Getreidepreis im Inlande die Weltmarktpreise übersteigt, daß aus Ungarn eingeführtes Getreide billiger ist, als polnisches Getreide. Das Brot darf in einem Agrarland, wie es Polen ist, nicht teuer sein, als in anderen Staaten. Die Ursachen der gegenwärtigen Getreideverknappung liegen darin, daß die großen Landwirte, da sie den Rücken mit Krediten gedeckt haben, es mit dem Dreschen nicht eilig nehmen, wodurch Mangel an Getreideangebot und darnach Teuerung hervorgerufen werden. Durch die Anwendung der beiden oben erwähnten Mittel wird die Regierung die Landwirte zwingen, das Angebot zu vergrößern. Der Fiskus des Staates befindet sich gegenwärtig in einer solchen Lage, daß von einer weitgehenden Besserung der Gehalts der Staatsbeamten keine Rede sein kann.“

Es ist ausgerechnet worden, daß eine Besserung der Gehalts der Staatsbeamten um 1 Prozent den Staatsfiskus monatlich 800 000 Zloty, oder anders genommen, daß eine Besserung um 10 Prozent jeden Monat 8 Millionen Zloty kosten würde, die der Fiskus nicht besitzt.

Hier kam von Seiten des Vertreters Rogowski der Einwurf, daß das schwere Auskommen der Eisenbahnangestellten eine ruhige Arbeit unmöglich mache.

Darauf antwortete Herr Bartel: „Sie können unruhig arbeiten; wenn ich kein Geld habe, dann kann ich nichts geben. Wichtig wäre, wer auch Geld versprache, ohne welches zu besitzen. Nicht einen Schein werde ich drucken lassen, denn ich will keine Inflation. Sie sagen, meine Herren, daß die Eisenbahn Einkünfte bringe; ich aber sage, daß dies ein großer Irrtum ist. Und selbst wenn die Eisenbahn Gelder abwürfe, so können doch die Eisenbahner nicht an den Gewinnen teilhaben. Wenn sich die Lage des Staatsfiskus wirklich gebessert haben wird, dann werde ich an eine Gehaltsbesserung veranlassen, wie ich das bezüglich des Heeres getan habe. Sie müssen bedenken, meine Herren, daß sich die Besserung der Militärgelälter durch Ersparnisse (?) bzw. durch eine Reduktion anderer Ausgaben in diesem Ressort hat durchführen lassen, ohne auch nur einen Groschen für diesen Zweck aus dem Staatsfiskus zu verausgaben. Ich bin der Meinung, daß die Befolgung der Staatsbeamten unzureichend ist, und die Regierung wird alles tun, was ihr möglich sein wird.“

Diese Ausführungen gibt auch der „Justiz. Kurjer Godzienne“ wieder und knüpft daran folgenden Kommentar: „Wie wir sehen, ist die Lage schwierig. Die Beamten können mit ihren Gehältern nicht auskommen und müssen eine Gehaltsbesserung verlangen, während die Regierung mit dem Argument antwortet, daß sie einstweilen kein Geld besitzt und daß eine Inflation drohen würde, die für das ganze Volk eine Katastrophe bedeuten könnte. Nun muß man doch aber einen Ausweg aus dem Dilemma finden. Auf diesen Weg haben wir wiederholt hingewiesen, und wir sehen, daß sich die Regierung im Grunde darüber klar ist, daß sie ihn beschreiten muß: Reorganisation der Verwaltung unter dem Gesichtspunkt sachlicher Ersparnisse, beschleunigte Sanierung in der Staatsmonopolwirtschaft, — das sind die Mittel, die zum Ziele

führen, das ist eine Geldquelle für Gehaltsverbesserung. Das bisherige Vorgehen der Regierung weist in diesem Punkte beträchtliche Mängel auf. Die Umgestaltung der Verwaltung wird nicht unter dem Spargesichtspunkt, sondern oft unter persönlichem Gesichtspunkt durchgeführt. Ein Meister auf diesem Gebiete ist namentlich Herr Modzianowski. Solche Umgestaltung bringt nicht nur keine Gelder, die für die Beamtegehälter so nötig sind, sondern sie setzt den Staat neuen Schäden aus. Was die Monopole betrifft, so könnte die Sanierung ein schnelleres Tempo annehmen. Die Regierung muß sich beeilen, denn die Zeit drängt. Sie muß Fehler vermeiden, die eine Besserung der Beamtengehälter herbeiführen.“

## Der neue schlesische Wojewode. Kursänderung in der Schulfrage?

Der neue schlesische Wojewode Dr. Grzechowski empfing gestern Vertreter der schlesischen Presse, um sie über die wichtigsten Fragen Oberschlesiens zu unterrichten. Zur Autonomiefrage äußerte der Wojewode, daß eine Aufhebung oder Verringerung der schlesischen Autonomie der Zustimmung des schlesischen Sejm bedürfe. Das Vollmachtengesetz ermächtigt die Regierung nicht, die Autonomie in Form eines Dekrets aufzuheben. Herr Grzechowski erklärte ferner, daß die Satzungen für die einzelnen Organe unzulänglich seien und einer schnellen Revision bedürften. Die schlesische Wojewodenschaft gehöre zu den schwierigsten Verwaltungsbezirken. Der neue Wojewode will im Einklang mit den Anregungen des Wojewodenschaftsrates und des schlesischen Sejm die rechtliche Unifizierung Oberschlesiens mit dem übrigen Polen unterstützen. Sehr beläufig sei die Frage der nationalen Minderheiten. Der neue Wojewode gab hierzu die Erklärung ab, daß er auf dem Standpunkt strikter und loyaler Befolgung der geltenden Gesetze stehe und auf diesem Gebiete keinerlei Schikanen und Uebergriffe unterstützen werde. Was die Zuspitzung der deutschen Schulfrage betrifft, so solle im Zusammenhang mit der Nichtberücksichtigung eines Teiles der neuen Anträge jede Beschwerde auf das gewissenhafteste geprüft und im Sinne der geltenden Vorschriften entschieden werden. Der Wojewode stehe auf dem Standpunkt der Genfer Konvention, in der vorhergesehen sei, daß deutsche Minderheitsschulen nur von deutschen Kindern besucht werden sollen, die zu Hause deutsch sprechen. Zu den Wirtschaftspragen übergehend, sagte Herr Grzechowski, daß er bessere Verkehrsverbindungen mit dem übrigen Polen und eine Erweiterung der Kreditunterstützung werde. Der neue Wojewode erklärte sich für die Schaffung des Exportzinsstills und äußerte die Ansicht, daß es zu keinem Vergarbeiterstreik kommen werde, der ein wahres Unglück für das Wirtschaftsleben Polens wäre. Eine der Hauptaufgaben des neuen Wojewoden werde darin bestehen, daß alle Interessen des Arbeiters bezüglich der Entlohnung wie der sozialen Erwerbschaften voll gewahrt würden. Zum Schluß erklärte Herr Grzechowski, daß er durchaus nicht die Absicht habe, den schlesischen Sejm zu schließen. An die Pressevertreter wandte er sich mit dem Appell, in ihrer Polemik lindernd zu wirken und nicht die ohnehin schon schwierigen Verhältnisse noch weiter zuzuspitzen.

## Briand über die polnische Presse.

Nach einer Meldung des „Dziennik Poglądów“ hat sich Briand über die Haltung der polnischen Presse zur Session des Völkerbundes folgendermaßen geäußert: „Ich bin erstaunt über die Nachricht von der Aufregung eines Teils der polnischen Presse und die Angriffe gegen Frankreich. Ich kann feststellen, daß ich meine wohlwollende Stellungnahme Polen gegenüber seit der Locarnozeit nicht geändert habe. Ich habe die berechtigten Wünsche Polens auf internationalem Boden verteidigt. Das sind keine leeren Worte. Fragen Sie Herrn Minister, ob die in der Völkerbunds-Kommission erzielten Resultate von den Punkten abweichen, die von mir in der Unterredung mit ihm aufrecht erhalten wurden. Ich muß sagen, daß mich die Angriffe der polnischen Presse, von denen man mir berichtete, peinlich berührt haben.“

## Republik Polen.

### Um Bnińskis Rücktritt.

Der Pofener Wojewode Bniński soll den vatikanischen Botschaftsposten übernehmen. Der bisherige Botschafter, Władysław Strzyżewski, würde dann zurücktreten. Der Wojewode Skotnik hat auf das Angebot des Pofener Wojewodenpostens noch keine endgültige Antwort erteilt.

### Verchiebung des Sejm-Sessionsbeginns.

Der Sejm wird nicht am 16. September, sondern erst am Montag, dem 20. September, nachmittags 4 Uhr wieder zusammenkommen. Die Verschiebung des Sessionsbeginns wird auf eine Konferenz des Sejm-Marschalls Rataj mit dem Vizemarschall Moraczewski zurückgeführt.

## Ministerrats-Sitzung.

Heute nachmittag wird eine Sitzung des Ministerrates stattfinden, in der die Vorlage über das Budget für das vierte Quartal d. Js. und der Haushaltsvoranschlag für das nächste Jahr erörtert werden sollen. Es ist auch möglich, daß die Bildung des Verkehrsministeriums zur Sprache kommt. Wie verlautet, sollen in den letzten Tagen über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Zweifel aufgetaucht sein. Da der Staatspräsident gestern aus Szpala zurückgekehrt ist, wird wahrscheinlich die heutige Sitzung unter seinem Vorsitz im Schloß stattfinden.

## Parlamentarische Verärgerung?

Die „Agencja Wschodnia“ bringt die Meldung, daß der Senatsmarschall Trampczyński die Absicht habe, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen und zur Advokatur zurückzukehren. Der „Kurjer Poglądów“ meint dazu, daß die Nachricht jeder Grundlage entbehre. Es ist aber doch möglich, daß sich der Senatsmarschall aus parlamentarischer Verärgerung mit solcher Absicht trägt.

## Auswirkungen des Ausländerdekrets.

Eine Warschauer Meldung des „Kurjer Poglądów“ lautet: „Auf Grund des Ausländerdekrets und des Rundschreibens über die Staatsbürgerchaft ist mit Gültigkeitsfrist bis zum 31. Dezember angeordnet worden, die Entfesselung von Personen, deren Staatszugehörigkeit nicht hinlänglich festgestellt worden war, aufzuheben. Dies betrifft besonders Personen, die aus Rußland und Litauen gekommen sind.“

## Unter Plänen.

Der Premier Bartel hat in einer Journalistenunterredung erklärt, daß eine Erhöhung der Wohnungszulage für die Beamten möglich wäre. Ferner hat er die Vorbereitung eines einheitlichen Pressegesetzes für den ganzen Staat angekündigt. In Sachen der nationalen Minderheiten wurde von ihm die Erklärung abgegeben, daß das betreffende politische Komitee bestimmte Direktiven ansarbeiten sollte, die Kommissionsarbeiten aber wegen einer Enttarnung des Vorsitzenden eine Verzögerung erfahren hätten. Mit den Ursachen dieser Verzögerung wolle er sich nicht beschäftigen, da die Kommissionsarbeiten zur Besserung der Minderheitenverhältnisse in Polen bisher noch nichts Rechtes gebracht haben und sich stets im Stagnationsbewegten.

## Getreidepreis-Sonderkommissionen.

Blättermeldungen zufolge soll das Innenministerium dieser Tage bei den Wojewodschaften Sonderkommissionen ins Leben rufen, deren Aufgabe darin bestehen soll, dem Finanzministerium das zur Festlegung der Grundpreise für Getreide nötige Material zu liefern. Die Verfassung dieser Kommissionen steht, wie verlautet, im Zusammenhang mit der Verfügung über die Entziehung direkter Steuern in Kohlen und Produkten. Die von diesen Kommissionen festgesetzten Getreidepreise sollen alle zwei Wochen im „Monitor Polski“ veröffentlicht werden.

## General Jazwiński auf freiem Fuß.

Ein Berichterstatter des „Dziennik Poglądów“ erzählt, daß die Freilassung des Generals Jazwiński unter folgenden Begleiterscheinungen erfolgte: General Jazwiński meldete sich beim Marschall Piłsudski, als dieser in Wilna inspierte, zum Rapport und legte eine ärztliche Bescheinigung vor, worauf der Marschall die entsprechenden Befehle gab. Um 6 Uhr abends erschien der Militärstaatsanwalt und teilte dem General die endgültige Entscheidung der Militärbehörden mit. General Jazwiński begab sich dann in Begleitung des ihm beigegebenen Offiziers nach dem Bahnhof, um nach Warschau abzureisen, von wo er sich nach Palanien begeben will. Aus Wilna wird gemeldet, daß der Marschall Piłsudski mit dem General Malczewski ebenfalls eine Unterredung hatte. Die „Warszawianka“ knüpft daran die Behauptung, daß auch die Freilassung des Generals Malczewski bestimmt worden sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

## Die Zentralisierung der Getreideausfuhr.

Die rationelle Entwicklung des Innen- und Außengetreidehandels läßt sich einzig und allein durch eine freie Konkurrenz erzielen. Aus diesem Grunde trägt sich die Regierung mit der Absicht, den Ausfuhrgetreidehandel zu monopolisieren, d. h. ein Ausfuhrmonopol für die Firmen und Auslandsorganisationen zu gründen. Auf eine Besserung der Bedingungen im Getreidehandel hinzielend, ist das Landwirtschaftsministerium den Geschäftsbahnen solcher Auslandsfirmen in der Richtung der Zentralisierung des Getreidehandels wohlgeinnt. Dies im besonderen in der Getreideausfuhr. In der Zentralisierung der Ausfuhr steht das Landwirtschaftsministerium das Mittel zur Vereinfachung des polnischen Getreideangebots auf den Auslandsmärkten und zur Besserung der Güte des Ausfuhrgetreides und die Ausschaltung der Vermittlung aus dem Getreidehandel.

(Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.)

## Die zweite Maske.

Roman von Curt Seibert.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

So sah er sich, der vor Freude, in der Nähe der Geliebten sein zu dürfen, überglücklich gewesen ist, plötzlich der furchtbaren Bewußtheit gegenüber, in kurzer Zeit für immer von ihr getrennt zu werden. Er machte einen letzten Versuch und führte Ihre Tochter nachts durch den Wald zur Wohnung des Barons, wo sie die Ankunft seiner Geliebten beobachten konnten.

„Sie scherzen wohl“, sagte der Graf ungläubig, „meine Tochter wäre das Nachts mit ihrer Zofe...?“

„Gewiß, Papa. Deine Tochter ist nachts mit ihrer Zofe durch den Wald gewandert und hat sich selbst von den moralischen Qualitäten ihres Verlobten überzeugt.“

Kontesse Eleonore war schnell durch die offene Tür, hinter der sie bisher gestanden hatte, auf die Veranda getreten. Sie hatte ihre Fassung vollkommen wiedergewonnen. Während sie ihren Vater fest ansah, sagte sie:

„Ich hätte früher auf meine... Zofe hören sollen, dann wäre das ganze Unglück nicht geschehen.“

Der Graf schwieg. Nur mit einer Handbewegung deutete er an, daß das nun vorbei und unnütz sei, darüber zu reden.

Und Ratter, der fühlte, daß auch der Vater seiner Tochter recht gab, wenn er es auch nicht sagte, sprach von seinen Kombinationen über den Schluß der Tragödie nur zur Kontesse.

Mit einer Entschlußfreudigkeit, die solchen Menschen eigen ist, griff er die Idee des Mordes auf. Eine Art Wahnsinn mag ihn befallen haben. Man kann in ein solch gequältes Menschenherz, das zur Höhe will und immer an der Erde kleben muß, gar nicht recht hineinschauen. Auch hatte der Mord als Tat an sich kaum etwas Verabscheuens-

würdiges für ihn. Es war einfach eine Notwendigkeit, der er entgegentrieb, oder der er sich selbst entgegentrieb. Das zu entscheiden, ist sehr schwer, auch nicht unser Amt.

Jedenfalls sagt mir die ungeheure Raffiniertheit, mit der die Tat begangen wurde, und die Tatsache, daß dieser verhältnismäßig zarte Mensch den immerhin kräftigen Baron Schöber fast ohne Gegenwehr zu erdrosseln vermochte, daß er so sehr von der Notwendigkeit des Mordes überzeugt war, der ihm den Weg zu „seinem Glück“ zu ebnen schien, daß er seine große Intelligenz, seinen enormen Willen und ganze Kraft daran setzte, um zum Ziel zu gelangen.

Die einzelnen Phasen heranzuzählen, ist wohl nicht so notwendig, da ich vor jedem Satz das Wort „wahrscheinlich“ setzen muß. Immerhin,“ fuhr er fort, da er bemerkte, daß Eleonore nicht auf diesen Teil seines Berichtes verzichtete, „will ich versuchen, in kurzen Zügen wiederzugeben, was ich vermute.“

Der Baron war, wie Ihnen vielleicht bekannt sein dürfte, sehr abergläubisch. Darauf baute er wohl seinen Plan. Er schickte ihm einen mysteriösen Zettel ohne Unterschrift, durch den er ihn zur Redoute bestellte, wo ein weißer Domino auf ihn warten werde. Der Baron hatte nichts Gileres zu tun, als diesem „Befehl“ zu gehorchen. Auf der Redoute traf er seine Freundin, von der er jedoch wenig Notiz nahm, da er unablässig nach dem weißen Domino suchte.

Was nun diese Maske anbetrifft, so bin ich heute noch der Ansicht, daß es sich gar nicht um einen weißen Domino, der unbedingt aufgefassen wäre, handelte, sondern um eine weiße Larve, die der Betreffende vor dem Gesicht trug. In einem dunklen Gewand mit dieser Larve konnte sich der Bursche gut in der Nähe des Barons aufhalten und den Moment abwarten, bis er ihn allein am Tisch traf. Was nun hier zwischen den beiden abgemacht, welche Worte gewechselt worden sind, das kann ich natürlich nicht wissen. Ob er dem Baron vorpiegelte, die Kontesse sei endlich gewillt, sich ihm hinzugeben und warte ihn in seinem

Hause, ob er ihm auf Grund einer Weisung Glück und Geld versprach, alles das steht dahin.

Sicher ist, daß dem Baron die Art, wie er vorging, imponierte und daß der andere ihn bewog, zu Fuß nach Hause zu gehen, denn am Kreuzweg erwartete ihn die zweite Maske, die ihn nach Hause begleiten werde!

Der Baron, der viel zu faul war, zu Fuß zu gehen, fuhr mit dem Wagen zum Waldrand, ließ dort halten und ging nur den letzten Teil zu Fuß. Dadurch wäre betnahe das Verbrechen vereitelt worden, denn die zweite Maske existierte natürlich gar nicht, die zweite war mit der ersten identisch. Der Bursche mußte nur schnell an die Stelle laufen, damit er den Baron abfangen.

Ich habe selbst die Straße abgelaufen. Wenn man den Weg durch die Wiesen nimmt, dann über den Bahndamm, kann man es schaffen. Nur dem unglücklichen Zufall, daß die Straßen an diesem Abend sehr voll waren und der Wagen in der Stadt Schritt fahren mußte, ist es zuzuschreiben, daß er vor dem Baron an die Stelle kam. Ich nehme nun an, daß er hier das Gewand gewechselt und wirklich einen weißen Domino angezogen hat, der im Mondlicht auf dem einsamen Waldweg gespenstisch ausgesehen haben muß.“

„Das verstehe ich nicht“, sagte Eleonore, „warum sollte er das nötig gehabt haben?“

(Schluß folgt.)

Empfehlen antiquarisch gut erhalten:

Diverse Jahrgänge der illust. Zeitschrift:

**Ueber Land und Meer**

geb.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia

Sp. Akc.

Poznań, Zwierzyniecka 6.



## Monarchistentagung in Czestochau.

Der „Kurjer Pognanski“ bringt folgende Meldung über eine Monarchistentagung in Czestochau: Gestern fand in Czestochau eine Tagung der bauerlichen Monarchistenorganisationen unter dem Vorsitz des Abg. Cwiakowski statt. Nach einem Gottesdienst setzte sich ein Umzug mit Fahnen in Bewegung, auf denen „Es lebe der König!“ und „Fort mit der Anarchie!“ zu lesen war. Die Polizei löste den Umzug als illegal auf und beschlagnahmte die Transparente. Im Feuerwehrraum fanden dann Beratungen statt, die bis 5 Uhr nachmittags dauerten. Die Beratungen nahmen einen ruhigen Verlauf bis zur Abstimmung über die eingebrachten Entschlüsse. In diesem Augenblick wurde die Versammlung von der Organisation des „Strzelec“ und der Sozialistenpartei Lärmvoll auseinandergetrieben. Die Polizei löste die Versammlung auf, und die Monarchisten beschränkten sich darauf, am Abend eine Delegiertenkonferenz im engeren Kreise abzuhalten.

## Eine fette Ente.

Aus Warschau wird gemeldet: Gestern nachmittags ist ein Extrablatt des „Kurjer Polski“ erschienen, in dem unter Berufung auf die Informationen des Genfer Blattes „Le Parlement et l'Opinion“ eine Radiomeldung aus Genf über die offizielle Verlobung des früheren Premiers Straszynski mit einer Tochter des Multimilliardärs Ford gebracht wird. Diese Nachricht ist in dem angeführten Blatt unter dem Titel „Der schönste Mann der Welt“ erschienen. Straszynski hat nach der Meldung Fräulein Ford, deren Mitgift 300 Millionen Dollar betragen soll, während seines Aufenthalts in Amerika kennen gelernt. Das Blatt ist par excellence sensationell gehalten, und deshalb bringen wir die Nachricht mit Vorbehalt, indem wir hinzufügen, daß man in der amerikanischen Kolonie in Warschau, wo diese Nachricht begreifliches Aufsehen erregt hat, nicht einmal weiß, daß Ford überhaupt eine Tochter hat.

## Streitverhütung.

Die „Agencia Wschodnia“ meldet aus Kattowitz: Der Konflikt in der Industrie ist gestern beigelegt worden. Die Schiedskommission hat unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Gallot ein Gutachten abgegeben, nach dem die Vergleiche im ober-schlesischen Revier vom 1. September eine Prozentige Zulage erhalten. Beide Seiten haben das Urteil angenommen. Was den Konflikt im Hüttenwesen betrifft, so wird er wahrscheinlich in den nächsten Tagen beigelegt werden.

## Die letzten Tage Kemmerers.

Nach einer Warschauer Meldung der „Agencia Wschodnia“, wird die Mission des Professors Kemmerer wahrscheinlich schon am 17. d. Mts. Polen verlassen. Es ist möglich, daß noch zwei Mitglieder hier bleiben, um die Ausführung der Missionsweisungen zu beobachten.

## Wie es zur Entdeckung der Eisenbahn-Attentäter kam.

Im Polizeipräsidium in Hannover werden heute die Vernehmungen der beiden Eisenbahnattentäter Schlessinger und Weber weiter fortgesetzt. Gegenüberstellung der beiden ist noch nicht erfolgt und wird wohl auch kaum jetzt stattfinden, da beide vollkommen geständig sind und die Differenzen, die sich in den Aussagen ergeben haben, geklärt werden konnten.

Der Bruder Willy Webers, Walter Weber, ist nochmals vernommen worden. Walter Weber hat seinem Freunde, dem Handlungsgehilfen Schröder, der absolut kein Landstreicher ist, sondern sich dauernd in kaufmännischer Stellung in Schidmar befindet, in seinem Bewußtseinszwang einmal Mitteilung gemacht von einem schweren seelischen Druck, der auf ihm lastete. Er bat Schröder um den Rat wegen eines Ausweges, den er finden wollte. Er hat nicht direkt gesagt, daß er in irgend welchen Beziehungen zu dem Eisenbahnattentäter in Leisefelde stünde, aber Schröder hat aus verschiedenen Äußerungen die Gewissheit erlangt, daß sein Freund Weber und dessen Bruder in irgend welchen Beziehungen zu dieser Katastrophe stehen mußten.

Schröder selbst wußte sich auch keinen Rat und hatte sich mit einem anderen Freunde, dem Elektrotechniker Windmann, besprochen, einem ruhigen und sehr verständigen Menschen, der ihn bestimmte, nach Hannover zu fahren und bei der dortigen Polizei seine Wahrnehmungen mitzuteilen. Windmann, der auch die beiden Weber genau kannte, ist dann auf Veranlassung der hannoverschen Kriminalpolizei mit Schröder nach Berlin gekommen, wo sie bei der Suche nach Schlessinger und Willy Weber im Asyl für Obdachlose die beiden Attentäter in einem der Säle fanden.

Die Suche nach den beiden Landstreichern war von der hannoverschen Kriminalpolizei schon vorher aufgenommen worden. Ein Landwirt aus der Umgebung von Leisefelde hatte Kriminalbeamte auf zwei junge Burschen aufmerksam gemacht, die sich in den Tagen nach dem Attentat in dieser Gegend herumtrieben. Er hat sie genau beschreiben, und seine Beschreibung paßt ganz auf die jetzt verhafteten Attentäter. Dieser Landwirt hat also die erste richtige Spur auf die Eisenbahnverbrecher gelenkt, nur hat Schröder durch seine bestimmten Angaben diese Spur auf die richtigen Personen gewiesen.

Die Vernehmungen in Hannover sind noch nicht zu Ende. Erst wenn alle Einzelheiten der Aussagen protokolliert festgelegt sind, werden die beiden Verbrecher dem Untersuchungsrichter am Landgericht Hildesheim, Landgerichtskat Schudach vorgeführt werden, der die Voruntersuchung zu eröffnen hat. Der Untersuchungsrichter wird nach dem Studium der Akten und nach einer richterlichen Vernehmung dann die Anordnung des Volaterrains an der Unglücksstätte bei Leisefelde veranlassen.

## Franszösische Verstimmungen.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

§ Paris, 6. September.

Das Vorspiel zu der jetzigen Tagung des Völkerbundes war abwechslungsreich und bewegt. Alles stand im Zeichen eines künftigen großen Ereignisses, die Nervosität stieg auf den Höhepunkt, und jetzt nachträglich gewinnt man ein nicht allzu schmeichelhaftes Urteil über manche Aktionen der europäischen Diplomatie. Es sind Gruppierungen entstanden, die wieder in das Nichts zerfielen, diplomatische Freundschaften wurden angebahnt und ausgegeben, so schnell wie dies früher nur auf dem Balkan möglich war, und das Ergebnis, was von mißlungenen Versuchen und Intrigen zurückgeblieben ist, ist eine düstere Stimmung am Mittelmeer. Sonst scheint alles endlich normale Wege zu gehen, wenigstens was die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund betrifft. Das ist ein Attribut der europäischen Politik; aber was da das ist ein Attribut der europäischen Ergebnisse ist dies am besten alles voranging — aus den positiven Ergebnissen ist dies am besten zu ersehen — war zwecklos, abgeschmakt und ungeschickt durchgeführt. Die Aufrollung der Völkerbundreform und der Frage der Ratifizierung. Jedenfalls ergab sich aus alledem — das fängt man schon erfreulicherweise an, auch hier zu erkennen — nichts Günstiges für Frankreich.

Und eben deshalb ist nicht der „siegreiche deutsche Einzug nach Genf“ — wie die französischen Zeitungen schreiben —, sondern die durch die Ratifizierungsfrage entstandene Verbitterung in Spanien und durch die dadurch hervorgerufene Schwächung der französischen Position am Mittelmeer und in Genf die Ursache der jetzigen Verstimmung in Paris. Es werden sehr viele Vorwürfe gegen Engländer, mit dem Frankreich in der letzten Zeit gerade gegen England, mit dem Frankreich in der letzten Zeit gerade gegen England, gemacht.

Man weiß noch nicht, wie man die zukünftige Situation in Genf beurteilen soll. Frankreichs Position ist durch den Rückzug Genf beurteilen soll. Frankreichs Position ist durch den Rückzug Genf beurteilen soll. Frankreichs Position ist durch den Rückzug Genf beurteilen soll.

tischen Folgen der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nach sich ziehen muß. Optimisten, die eine neue Wendung in der europäischen Geschichte, und Pessimisten, die sehr viele Unannehmlichkeiten für Frankreich voraussehen, stehen hier schroff gegenüber.

Der Punkt, bei dem der Optimismus nicht überwiegt, ja über den eigentlich eine allgemeine Verstimmung herrscht, ist die Mittelmeerpolitik. Es gibt zwar viele — die diesbezüglichen Ausführungen des „Temps“ sind sehr zu beachten —, welche, auf wichtige Argumente gestützt, behaupten, daß das Mittelmeerproblem eigentlich eine englische Erfindung sei. England habe die italienisch-französische Verstimmung wenigstens nicht zu entginnen gebracht, und über das französisch-spanische Verhältnis sagt man ähnliches. Wobei gerade in den verständigten politischen Kreisen die Abkühlung der Freundschaft mit Spanien ganz außerordentlich bedauert wird. Man weiß auch, daß es bisher eigentlich nur spanische Stimmen waren — nicht aus dem Spanien Alfons XIII., sondern aus dem Spanien Primo de Ribera —, die zu behaupten wagten, daß am Mittelmeer eigentlich nur England überflüssig sei.

Wie dem aber auch sei, die gegenwärtige Verstimmung der lateinischen Mittelmeermächte ist vorhanden. Es ist möglich — besonders was Frankreich und Spanien betrifft —, daß eigentlich nur sehr geringe Streitursachen vorliegen und daß die Gegensätze künstlich verschärft wurden; das kann aber vorläufig nichts an den Tatsachen ändern. Es ist wahrscheinlich, daß in Bezug auf Spanien die französische Diplomatie, wie schon so oft, einen Fehler gemacht hat. Die Ansprüche Primo de Ribera wurden an allen Punkten schroff abgelehnt. Vielleicht — das liegt schon in dem Charakter der Diktatur, die Prestigeerfolge suchen muß — waren die spanischen Forderungen sehr übertrieben. Was den Völkerbund anlangt, so ist aber noch fraglich, ob Spanien seine Forderung auf einen ständigen Ratifizierung ohne auswärtige Zusicherungen und Ermunterungen aufgestellt hätte. In der Langerfrage sind in Wirklichkeit durch die Ansprüche Primo de Ribera nur die englischen, nicht aber die französischen Interessen gefährdet. Frankreich hat es während des Rittkrieges — Es ist übrigens interessant, wie vollständig heute Abd el Krim in der französischen Presse ist — sehr stark zu fühlen bekommen, was die Neutralität Langers bedeutet. Die Rücksichten auf die Rechte des Sultans von Marokko und einige kleine Vorteile, welche Frankreich bei dem gegenwärtigen Zustand in Tanger genießt, dürften neben solch bitteren Erfahrungen getrost zurücktreten. Ein spanisches Langer ist wenigstens sicher kein Waffendepot für Auskundschaft.

Wo übrigens die offiziellen Interessen Frankreichs bei den jetzigen Schwierigkeiten Primo de Ribera liegen, ist noch bei weitem nicht geklärt. Wenn Primo de Ribera zur Stützung seiner Diktatur den außenpolitischen Erfolg brauchte und seine Forderung hochspannte, so wird ein neues Regime, das gewiß nicht kampflös aus Ruher kommt, solche Erfolge erst recht brauchen. Mag sein, daß die Großmächte einer irgendwie „legalen“ Regierung in Spanien freundlicher entgegenkommen, — große Opfer wird vor allem England nicht bringen. Da die Meldungen von spanischen Unruhen in der Hauptsache über Paris ihren Weg nehmen, kann die Meinung entstehen, daß man hier nicht nur aus bringenspielen, sondern auch aus politischen Gründen die Schwierigkeiten nicht ungern sähe, die Primo de Ribera erwachsen. Aber das dürfte falsch sein — das gewisse Befahren, mit dem man diese Nachrichten umgab, erwacht halt eben auch aus der allgemeinen Verstimmung nach den unproduktiven Ent- und Verwicklungen von Genf eine Stimmung, die mit einem „Rater“ bezweifelte Neugiertheit hat.

Im übrigen hängt aber die Einstellung zu Spanien auch mit der jetzigen, ausgesprochen islamfreundlichen Haltung der französischen Kolonialpolitik zusammen. Was die Türkei betrifft, bringt jedoch diese Politik, trotz aller gegenseitigen Freundschaft mehr Nergernis als Nutzen für Frankreich.

Die Einstellung zu Rußland ist wieder das große Fragezeichen der Politik geworden. Man weiß nicht, was in Rußland jetzt im Entstehen begriffen ist; manche behaupten, der Somjet wäre aus der Periode des Terrors in die des Direktoriums gelangt. Das heißt, die „Verbürgerlichung“ soll auf dem besten Wege sein; so gar die Wünsche in der Schuldenfrage werden jetzt deshalb etwas ruhiger betrachtet. Dasselbe ließe sich von der anderen, von der großen, der amerikanischen Schuldenfrage sagen. Der Höflichkeitsschub Mellons — es wurde darüber sehr viel Rinde vergossen — und eine gewisse Stimmungsänderung in der amerikanischen Presse haben hier die Leidenshaften etwas beruhigt. Aber eine wirkliche Veränderung in diesem Punkte könnte nur ein Systemwechsel in Washington bringen, und deshalb sieht man den amerikanischen Wahlen im November mit gespanntem Interesse entgegen.

## Neue Unruhen in Athen.

Athen, 10. September. (R.) Die Athener Telegraphenagentur meldet: Da die Bataillone der vom General Pangalos gebildeten republikanischen Garde sich einer Uebergabe an die Regierung widersetzt hatten, ließ die Regierung diese durch regierungstreue Truppen beschließen. Die Truppen ergaben sich schließlich bedingungslos. Die Verluste sind gering. Die Regierung wird die Verantwortlichen den ordentlichen Gerichten übergeben. Die Bevölkerung spendete den neuen Maßnahmen der Regierung großen Beifall. Bei dieser Gelegenheit versuchten die Kommunisten auch gleichzeitig einen Aufstand zu veranstalten, wobei sie den Jubel der Bevölkerung ausnützen wollten, um ihre Agitation zu betreiben.

Die „Voss. Zeitung“ meldet in ihrer Morgenausgabe demgegenüber aus Athen: Auf Gerüchte, daß die republikanische Garde die Ausrufung eines Direktoriums beabsichtigte, ließ der Ministerpräsident Konblyis die Kasernen der zwei Bataillone durch reguläre Truppen umzingeln. Nach Verhandlungen mit Konblyis erklärten sich die Kommandanten der Pangalosstruppen bereit, sich zu ergeben. Die republikanische Garde unternahm jedoch darauf einen Versuch, gegen das Stadtimnere durchzubrechen, und feuerte auf die Regierungstruppen, die das Feuer erwiderten. Die auf den Höhen rings um Athen aufgestellten regierungstreuen Truppen eröffneten das Feuer auf die republikanische Garde. Zwei Panzerwagen der republikanischen Garde fuhren in raschem Tempo durch die Hauptstraßen bis zum Verfassungsplatz und schossen während der ganzen Fahrt in die Menschenmenge. Eine große Zahl von Zivilisten wurde durch das Feuer der Panzerwagen getötet. Die Versuche der Panzerwagen, in das Stadtimnere durchzudringen, mißlang. Der eine der Wagen wurde von regierungstreuen Truppen genommen, der andere wurde in die Luft gesprengt. Die Ruhe ist nach dem dreistündigen Gefecht wieder hergestellt. Die Regierung ist Herr der Lage.

## Erfolg im Geschäft.

Manchmal wird gesagt, daß man bei Geschäften keine Bedenken oder Skrupel haben dürfe, und daß dabei Ehrlichkeit eine Schwäche sei. Demgegenüber hat der Besitzer eines großen deutschen Unternehmens seinem Personal folgende Vorschriften gemacht:

1. Lügen Sie nicht. Das kostet Ihre und meine Zeit.
2. Tun Sie nichts gegen Ihr Gewissen. Der Angestellte, der in meinem Interesse täuscht, ist auch fähig, mich zu täuschen.
3. Seien Sie streng ehrenhaft. Der allgemeine gute Ruf meiner Firma ist mehr wert als ein höherer Gewinn bei einem gelegentlichen Geschäft.
4. Was Sie außerhalb Ihrer Arbeitszeit tun, geht mich nichts an, außer wenn Ihre Zerkürungen am Abend Ihre Arbeit am nächsten Morgen verschlechtern.
5. Fliehen Sie die Schulden oder fliehen Sie mein Geschäft.

## Das marokkanische Problem.

Die innerpolitischen Ereignisse in Spanien haben ihre Rückwirkung auf die Lage in Marokko nicht verfehlt. In der Gegend südlich von Tetuan im Stammesgebiet der Schebala ist ein gewisses Aufleben der militärischen Tätigkeit zu verzeichnen, und besonders in unmittelbarer Nähe des Ortes Schebala soll es bereits zu Kämpfen gekommen sein, bei denen Spanien den kürzeren gezogen habe. Dieses Wiederaufleben alte Unruhezentren wird mit der Absicht Primo de Ribera in Zusammenhang gebracht, im Falle eines Scheiterns seiner Langerpolitik die spanische Marokkone zu räumen. Diese Drohung Primo ist älteren Datums und ist von ihm auch in letzter Zeit seit Auslaufen des Langerproblems immer wieder angedeutet worden. Das Gerücht steht in Paris begreiflicherweise auf größtes Interesse, wenn man auch durchblenden läßt, daß die englischen Quellen, aus denen diese Nachrichten stammen, in allen Fragen, die Langer und Marokko betreffen, in der letzten Zeit eine gewisse Neigung zur Uebertreibung und Einseitigkeit gezeigt haben. In außenpolitischen Kreisen wird betont, daß ein solches Ausweichen der Spanier aus ihrer Marokkone eine Kündigung des französisch-spanischen Vertrages von 1912 voraussetze und daß Spanien keinerlei Möglichkeit habe, beim Verlassen des Gebietes einer anderen Macht — man denkt dabei natürlich an Italien — ohne Zustimmung Frankreichs den Platz abzutreten. Sollte sich Primo Absicht bewahren, so muß ein so ungewöhnlicher Schritt als ein Versuch gedeutet werden, das Marokkoproblem unter allen Umständen ins Rollen zu bringen; denn das Freiwerden der spanischen Zone würde ohne weiteres Ansprüche auf diese nach sich ziehen, und zwar, wie man hier überzeugt ist, von italienischer Seite, und diese Ansprüche würden eine Prüfung und Neuordnung der ganzen Frage auf internationalem Wege nötig machen. Die Nachrichten, die von kriegerischen Bewegungen im spanischen Marokkogegebiet sprechen, führen diese Bewegungen darauf zurück, daß sich das Gerücht von Primo Absicht bereits unter den Stämmen ausgebreitet habe. In maßgebenden Kreisen sieht man der ganzen Frage mit der äußersten Nervosität gegenüber und meint, daß ein solcher Schritt, falls er sich tatsächlich bewirklichen sollte, ein großer Theatercoup sei, um in London und Paris das Gespenst der italienischen Mittelmeerphantasie an die Wand zu malen und den Franzosen zu zeigen, welche Mißwirkung ein solches Unternehmen auf das Verhalten der Eingeborenen im französischen Marokkogegebiet unter Umständen haben könne. Vorläufig nimmt der Quai d'Orsay die ganze Angelegenheit nicht allzu tragisch, betont jedoch, daß er, falls sie in ein ernstes Stadium treten sollte, nach wie vor in engem Einvernehmen mit England handeln werde. Vorläufig hofft man, daß die englische Autorität auf Primo Pläne nicht ohne Einfluß sein werde.

## Letzte Meldungen.

### Der Stand der Typhus- und Ruhrerkrankungen in Pommern.

Stettin, 10. September. (R.) Der Stand der Typhus- und Ruhrerkrankungen unverändert geblieben. In einem Orte bei Gollnow wurden mehrere neue Fälle von Typhus festgestellt. Von ungefähr 91 Fällen endeten 11 mit tödlichem Ausgang. Aus Lauenburg in Pommern wurden 14 Fälle von Ruhrerkrankungen gemeldet.

### Zuchthaus für einen Eisenbahnattentäter.

Breslau, 10. September. (R.) In Brieg wurde der Landarbeiter Kornreich wegen eines verurteilten Attentates auf einen Personenzug zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Die britische Kriegsschuldenfrage.

Zurich (Kanada), 10. September. (R.) Der britische Botschafter in Washington, Sirme Howard, sagte hier in einer Unterredung: Von einer Wiederaufstellung der Frage der britischen Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten könne kaum die Rede sein. Dieses Problem sei endgültig geregelt.

### Englische Verstärkung in China.

London, 10. September. (R.) Die „Times“ schreiben: Die drei Kreuzer, die mit Abstrichmannschaften nach China gehen sollten, werden am 15. September England verlassen. Wenn auch diese Entscheidung der Abstrichmannschaften vor einiger Zeit schon beschlossen wurde und keinerlei Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage habe, werde ihre Ankunft dem Oberbefehlshaber, der ungefähr vier weitere Schiffe und 12 000 Offiziere und Mannschaften nötig hatte, zur Verfügung stellen können.

### Neue Truppen für Syrien.

Paris, 10. September. (R.) Die „Humanité“ berichtet aus Marseille, daß am 3. September 12 000 Mann Kolonialtruppen nach Syrien abgegangen seien. Weitere Truppen stehen zum Transport bereit.

### Die Kämpfe in Syrien.

Paris, 10. September. (R.) Nach einer Agenturmeldung aus Beirut ist nördlich von Damaskus zwischen französischen Truppen und Druzen ein Zusammenstoß erfolgt, wobei ein zweistündiger heftiger Kampf entbrannte. Die Druzen sollen den Franzosen nach 45 Mann verloren haben. Auch die Verluste der Franzosen sind stark.

## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: t. B. Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Gerbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Guido Baehr; für den Anzeigenteil: P. Schwarztopf, Kosmos Sp. z. a. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Pognan, ul. Zwierzyniecka 6.



Vorfürungen: 4½, 6½, 8½ Vorfürungen: 4½, 6½, 8½.

Auf allgemeinen Wunsch bis Sonntag, d. 12. Sept. 1926 einschließl.

Der schwarze Adler

mit

Rudolph Valentino.

Vorverkauf von 12—2 Uhr.



## Below-Knothesches Lyzeum

Poznań, Wały Jana III, Nr. 4.

Wiederbeginn des Unterrichts a. 15. 9. 3/4 9 Uhr

### Lernanfänger

kommen erst um 10 Uhr, sie müssen vorher angemeldet worden sein und den Wiederimpfungsschein vorgelegt haben, ohne diesen kann kein Kind aufgenommen werden.

Aufnahmeprüfung um 10<sup>3/4</sup> Uhr

Sprechst. tägl. v. 12—1 Uhr im Schulgeb.

Oberlehrerin H. Schiffer, Leiterin.

## Tow. H. Cegielski, Poznań

Telephon 42-76

Telephon 42-76

empfiehlt für die Herbstsaison:

### 3 Mtr.-Sämaschinen „Polonja“

zu 19 und 21 Reihen, gebaut auf speziellen Wunsch der Landwirtschaftskreise.

Ausführliche Offerten versendet auf Wunsch die Verkaufsabteilung ulica Górna Wilda 142/180.

## QUALITÄTSSCHOKOLADEN

T.A.

**Goplana**

POZNAŃ

ÜBERALL ERHÄLTlich

## Deutsches Gymnasium in Posen

Wały Jagiello 1

(Realgymnasium und Oberrealschule)

Der Beginn des Unterrichtes im neuen Schuljahre erfolgt am

**Mittwoch, dem 15. September 1926,**  
vormittags 8 Uhr.

Die Aufnahmeprüfung findet am:

**Dienstag, dem 14. September, 10 Uhr** statt.

Professor Stiller.

## Deutsches Privalgymnasium Krotoszyn.

Sechsklassige Realschule mit Lateinersatz.

Aufnahmeprüfung, Dienstag, 14. 9. ab 9 Uhr.

Geburtsschein, Impfschein, Schulzeugnis mitzubringen. Der Leiter

Waetzmann, Krotoszyn, ul. Rawieka 6.

## Zur Saison!!

empfehle

**Suhler Jagdwaffen**  
deutsche Jagdmunition



Poznań,  
ul. Wjazdowa 10.  
Tel. 2664.

**Max Wurm**

Waffen und Munition  
Reparaturwerkstatt.

In Suhl geprüfter Fachmann.

Infolge Aufgabe des Geschäfts  
veranlasse ich einen vollständigen

## Ausverkauf der Schuhwaren

Eine nicht wiederkehrende  
Gelegenheit billigen Einkaufs

**Telesfor Szubarga,**  
Poznań, Stary Rynek 35.

(Eingang von der ul. Wiankowa.)

## Roggen, Weizen, Hafer, Gerste

sowie

## Erbsen, Senf und Raps

kauft zum Export. Angebote erwünscht.

**Eug. Goldschmidt, Danzig,** Breitgasse 17.  
Telephon Nr. 3207 und 2307.

## 2 gute Wagenpferde

(Pferd), nicht unter 169 groß, scheufrei werden zu kaufen  
gesucht. Offerten unt. 1904 an die Geschäftsstelle d. Blattes.



UL. SEWERYNA MIELZYŃSKIEGO 23 \* TELEF. 4019

Wir laufen jetzt

## Fabrik-Kartoffeln

und bitten um Angebot

Landwirtschaftliche Zentral-Genossenschaft, Poznań,

Spółdz. z ogr. odp.

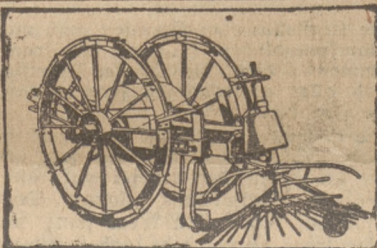
## 1 Lanzlokomobile

Normal 120, Dauerleistung 140, Höchstleistung 160 P. S.  
stark. Verbundmaschine mit Kondensation, Hochdruck.  
Überhitzer und Zentralölschmierung. Reserverohrsystem,  
sowie sämtliche Ersatzteile für die Maschine 2 bis 3 mal  
vorhanden. Die Lokomobile ist vorzüglich erhalten, im  
Betriebe zu besichtigen und umstandshalber sofort

## ZU VERKAUFEN

Młyn Parowy PAKOSŁAW, pow. rawieki.

Neu!



Neu!

## Neueste Kartoffel-Erntemaschine

Original „Harder — Unerreicht“, Patent Schulze,  
arbeitet auf Vorrat und legt die Kartoffeln in einer schmalen  
Reihe von Kraut und Erde getrennt ab. Gen.-Vertreter:  
Paul Selzer, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

## Kaufe jeden Posten Fabrik- und Speise-Kartoffeln

zu höchsten Tagespreisen

**Stanisław Drozdowski, Poznań**

Dom Komisyjno-Zbożowy

Poznań, Aleja Marcinkowskiego 26, Telephon 2625.

Telegramm-Adresse: Esdepo.

## Reklame-Offerte!

Offerierte äußerst günstig:

- 1 **Colomobile**, „Flöther“, J. 1888, 6 Hm., gründl. repariert.
- 1 **Drillmaschine**, gebr., „Flöther“, 2,50 Meter, 21 Reihen.
- 6 **Kartoffelfortierer**, „Bistula“, Fabrikat Muscate, Beide & Co.
- 1 **Düngerstreuer**, „Nowa Westfalia“, Fabrikat Friede, Viesefeld, 2,50 Meter.
- 2 **dto.** 3 Meter, mit Langfahrvorrichtung.
- 1 **dto.** 3,50 Meter, mit Langfahrvorrichtung.
- 15 **Kartoffeldämpfer**, „Walbet“, Syst. Bentli, 190 Ltr., 3 **dto.** 100 Ltr., 2 **dto.** 65 Ltr., 3 **Wasserschleppen**, „Mas“ (deutsches Fabrikat).
- 120 **Mtr. Kamelhaarciebreimen**, „Lento“, 150 mm br., 60 **Mtr.** 160 mm br., 2 **Kartoffelpflanzmaschinen**, System „Sarrazin“, 3 reihig.
- 1 **dto.** 4 reihig.
- 42 **Zinkteffel**, 250 **Kartoffelhaden** (Posener Form), 180 **dto.** (Pommereller Form), 10 **Stück französische Sandschaufeln**, 10 **Stück Dren-Schaufeln**, 200 **Zuckerrübenmesser**, 25 **Halblängspaten** (deutsches Fabrikat) Nr. 1, 50 **dto.** Nr. 2, 50 **dto.** Nr. 3, 50 **dto.** Nr. 5.

Bei Barzahlung gewähre hohen Rabatt u. Kassakonto.

## Teodor Janiak

Poznań, W. Garbary 16, Wodna 14.

Schüler nimmt in Pension  
Stranz, Poznań, ulica  
Stolarska 2, 2 Tr.

## Ankäufer u. Verkäufer PIANINO

zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unt.  
1896 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere Waggonladungen

## Schilfrohr,

langstielig, mittelstark, zu  
kaufen gesucht. P. J. Wiczor-  
ret, Rohrgewebefabrik,  
Kutowski G.-St., War-  
szawska 60.

## Windmühlen-Grundstück

beabsichtigt wegen anderem  
Unternehmen zu verkaufen.  
Wiedner, Post u. Bahnhof.  
Lopienno p. Wągrowiec.

- 1 **gut erhaltene Breit-**  
**dreschmaschine**,
- 1 **Schrotmühle** für Gölpe-  
antrieb verkauft

Mag Schmidt, Tarnowo  
Podg., pow. Poznań.

## Befingenten,

Eltern in Dtschl. prämiert, gr.  
Figur., abzugeben: Expel 16 zł,  
Ente 13 zł, 12 auf 35 zł.  
Off. unter S. E. 1915 a. d.  
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

## Frische Tomaten

Pfund 20 gr.

## Tafelbutter

Pfund 2,60 zł.

## Junge Hühner, Enten

empfiehlt

Josef Glowinski,  
Poznań,  
Gwarna 13.



Sonnabend,

den 11. September

8,30 Uhr kämpfen:

**Kunst — Stekker**

(Mittelg.-Weltmstr. 1925) (Polen)

**Kawan** (Weltmstr. Österr.) — **Petig** (Westfal.)

**Pinecki** (d. Posensche Hüne) — **Lainen** (Finland)

1 großer Entscheidungskampf:

**Kornatz** (Weltmeist. Deutsch.) — **Debie** (Köln)

Sensation: **Seppl Mang**

Steineschlagen mit ungeschützter Faust.

## Mit 20000 zł

wird tätige Beteiligung an nur einwandfreiem Unternehmen  
gesucht. Offerten unter 1919 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Original „Dehne“

## Rubenheber

für zwei Reihen Rüben

liefern sehr billig  
sofort vom Lager

## Schiller & Beyer

Maschinen und Eisenwaren für  
Industrie und Landwirtschaft.

Poznań, ul. Towarowa 21 Tel. 5447.

## Saatgetreide!

Von der Złota Rolnicza anerkannt, hochkeimfähig und zwar:

**Pestfuser Roggen, I. Absatz**

**Hildebrands W-Weizen**, Stamm 80, I. Absatz

**Hildebrands W-Weizen**, Bittoria, I. Absatz

hat zu den festgesetzten Preisen abzugeben

**Dominium Ciołkowo, poczta Krobia.**

**Herrschaft Trzebosz**, poczta Bojanowo (Pozn.)

Telephon 44 hat

**Criewener 104**

und **Panzer 2**

erste Absatz, anerkanntes Saatgut, preiswert abzugeben

## Tausche

mein in Danzig gelegenes

## Geschäfts- u. Mietsgrundstück,

erf. Bau, Miete 20 000 Gulden pro Jahr, gegen erchl.  
Objekt bester Lage Poznańs, bzw. kaufe ein solches.  
Bin bis 14. 9. in Poznań. Offerten unter 1920  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Todesfalls ist eine

## zahnärztliche Einrichtung

lof. zu verkaufen. Ang. u. 1921 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.



## Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. September.

## Eine Antwort auf den Artikel „Die Automobilgefahren in Posen“.

Von einem Kraftwagenbesitzer in der Provinz.

Die Ausführungen des Einsenders in Nr. 206 des „Pos. Tagebl.“ kann ich als Herrnfahrer mit langjähriger Fahrpraxis nicht unumwunden lassen, weil sie nur zum geringsten Teil Richtiges enthalten.

Die Verkehrsregeln über das Automobilfahren in großen Städten sind auf Grund jahrelanger Erfahrungen von der Polizei herausgegeben worden und besagen u. a. auch, daß man fahrende Straßenbahnen rechts überholen muß, damit nicht Automobil und entgegenkommende Straßenbahn beim Linksüberholen zusammenstoßen. Ferner besagen dieselben Vorschriften, daß Automobile an einer haltenden Straßenbahn nicht vorbeifahren dürfen, sondern vor der Haltestelle warten müssen.

Was das Anbringen und die Bezeichnung der Nummernplatten anlangt, so dürfen diese auf keinen Fall zu hoch angebracht sein, damit sie vom Kraftwagen aus nicht verdeckt werden können bei Uebertretung der Polizeivorschriften. Würde man die Nummernplatten seitlich anbringen, so würde ein Automobil in 8 von 10 Fällen beim Uebertreten der Polizeivorschriften entkommen, da eine seitliche Nummerierung nach 20-30 Metern doch nicht mehr zu erkennen ist. Im übrigen werden gerade die meisten Polizeistraßen verhängt wegen unleserlicher Nummernschilder, sei es durch Staub, sei es durch ungenügende Beleuchtung; ein weiterer Teil der Polizeistraßen wird verhängt wegen Verstärkung der Straßen und nur ein Viertel wegen zu schnellen Fahrens. Ich bemerke dazu, daß natürlich ein nicht zu kleiner Teil von Chauffeuren zum Teil rücksichtslos, zum Teil unfähig im Großstadtverkehr ist und daß dadurch natürlich viele Unfälle sich ereignen. Die meisten Unfälle werden aber durch eigenes Verschulden der Fußgänger veranlaßt. Ich kann sagen, daß ich in Posen schon hundertmal Gelegenheit gehabt hätte, Fußgänger zu überfahren, die, ohne sich umzuschauen, die Fahrbahn überschreiten. Ich bemerke dazu, daß ich beim Vermeiden derartigen Uebertretens oft genug meinen eigenen Wagen in Gefahr gebracht habe, weil ich ihn ruckartig bremsen mußte. In Westeuropa (zum Beispiel in Paris) wird den Autos in Großstädten eine wesentlich höhere Geschwindigkeit zugebilligt, und die Zahl der Unfälle ist gering. Ein gewissenhafter Fahrer hat oft jahrelange Fahrtätigkeit hinter sich, ohne Polizeistraßen und Unfälle. Ich schlage dem Einsender des obigen Artikels Arbeitsteilung vor: Er verwendet seine ganze Energie darauf, das Fußgängerpublikum aufzuklären, die Polizei in Posen tut den Automobilisten gegenüber wohl ihre Pflicht, wenn es auch vereinzelt vorkommt, daß ein rücksichtsloser Chauffeur schaffrei durch die Straßen rast.

In den „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Uebersetzung“, Poznań, Wsch. Lejczakowskiego 2, Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senat Abgeordneten, ist die neue Devisenverordnung (Dz. U. Nr. 88, 88/26) überfetzt. Nichtabonnenten können die betreffende Nummer zum Preise von 2,35 zł sofort beziehen. — Außerdem sind u. a. in Nr. 16/1926 vom 31. 8. 1926 des oben genannten Blattes folgende Gesetze und Verordnungen erschienen: 1. Gesetz über den Bau und die Unterhaltung von öffentlichen Wegen, 2. Gesetz über die Ordnungsvorschriften auf öffentlichen Wegen, 3. Verordnung betr. Regulierung der Benutzung und des Schutzes der Wege. In Nr. 17 erscheint u. a. der neue vollständige Post-, Telegraphen- und Fernsprechtarif (Dz. U. Nr. 88, 88/26, 490).

Die Einberufung zu militärischen Übungen. Es kommt öfter vor, daß landwirtschaftliche Arbeiter und Beamte vor oder während der Erntezeit, d. h. also in den Monaten Juli bis Oktober, zu militärischen Übungen als Reservisten eingezogen werden. Daß dies sich als eine empfindliche Störung des landwirtschaftlichen Betriebes auswirken kann, besonders wenn mehrere gelehrte landwirtschaftliche Arbeiter oder ein mit Verantwortung ausgestatteter Beamter dem Betriebe während der wichtigsten und arbeitsintensivsten Zeit für die Landwirtschaft, in der alle Kräfte benötigt und jede Arbeitsstörung vermieden werden muß, entzogen wird, braucht nicht besonders betont zu werden. Nach Auskunft des Kriegsministeriums ist die Möglichkeit gegeben, derartigen unliebsamen Arbeitsentziehungen vorzubeugen. Zu diesem Zwecke müssen bei den zuständigen Bezirkskommandos Anträge auf Verlegung der Reservistenübungen auf einen späteren Termin gestellt werden. Es empfiehlt sich, jedenfalls von dieser Möglichkeit weitestgehenden Gebrauch zu machen und derartige Anträge rechtzeitig zu stellen.

Seine diamantene Hochzeit feiert morgen, Sonntag, das Gottlieb Klattische Ehepaar in Kobelnitz, Kreis Posen. Der Ehegatte Gottlieb Klatt ist 86 Jahre alt und die Ehefrau Emilie geb. Sommerfeld 82 Jahre alt.

Auszeichnung. Das Verdienstkreuz aus Bronze erhielt der Tischler Roman Jarczyński in Schwesenz.

Ein Mibale Mibachausens. Dieser Tage berichteten wir von einem Einbruchsdiebstahl, der in der Nacht zum vorigen Freitag in dem Dorfe Wiczowice im Kreise Posen beim Landwirt Steperel von zwei Dieben verübt wurde, und bei dem der Einbrecher 500 zł bares Geld und eine goldene und eine silberne Armbanduhr als Beute zufielen. Den Bemühungen unserer Kriminalpolizei ist es nun gelungen, den einen Verbrecher, einen aus Lodz stammenden 23 Jahre alten Knecht Wacław Neugebauer festzunehmen, der im Dorfe bei einem anderen Landwirt gedient hatte und entlassen worden war. Neugebauer ist, wie uns von einem alten und erfahrenen Kriminalbeamten versichert wurde, ein durch und durch verlogener und verstockter Sünder, wie er ihm in seiner ganzen kriminallastigen Praxis

bisher noch nicht vorgekommen ist. Bei seinen Vernehmungen, die hauptsächlich darauf hinausliefen, seinen Mithelfer zu ermitteln, hat er bisher schon ein Duzend ihm bekannter junger Leute genannt, dabei aber jedesmal die Beamten an der Nase geführt. Denn jeder Einzelne dieses Duzends konnte durch Zeugen einwandfrei seine Unschuld nachweisen. Hinterher erklärte Neugebauer dann jedesmal unter Anrufung aller Heiligen, daß er nun aber gewiß und wahrhaftig den Richtigen nennen würde. Und doch lag er jedesmal, daß sich die Balken bogen. Jedenfalls hat der moderne Mibachausen durch seine Verlogenheit verschiedene Kraftwagenfahrer auf Kosten der Polizei in die Ungelegenheit von Posen unternommen; sein Spießgeselle ist aber bisher noch nicht ermittelt worden.

Ein schöner Dank abgefragt hat ein junger Mann in einer Konditorei der Halldorfsstraße, in der er gestern als Gast erschien und um die Erlaubnis bat, den Fernsprecher benutzen zu dürfen. Hinterher vermählte man eine neben dem Fernsprecher hängende silberne Armbanduhr im Werte von 20 zł, die zweifellos der „noble“ Gast zum Andenken mitgenommen hat.

Kosener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Freitag-Morgenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,30 bis 2,60, für Tafelbutter 2,60-2,70 zł, für das Liter Milch 29 bis 30 gr, für das Liter Sahne 3 zł. Die Mandel Eier kostete 2,80 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Tomaten 20-25 gr, Weintrauben 1,50 zł, Musbeeren 60, Birnen 10-20, Äpfel 30-40 gr, das Pfund Pfirsiche 1,50 zł, das Pfund Melone 1 zł, Preiselbeeren 1 zł, Mirabellen 60, Pflaumen 20 bis 25, Spinat 25, Pilze 35-40, Pfefferlinge 30, grüne Bohnen 25, Wachsbohnen 30 gr, der Kopf Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,50-1 zł, Gurken die Mandel 35-40, eine saure Gurke 10-20, das Pfund Sprosskohl 60, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, weiße Bohnen 30, Kohlrabi 10, Rot- und Weißkohl 15, Karoffeln 5-6, Zwiebeln das Bünd 10, das Pfund 25, Perlzwiebeln 60, eine Zitronen 18-20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierte frischer Speck mit 2, Räucherfleisch mit 2,20-2,40, Schweinefleisch mit 1,70 bis 2,10, Rindfleisch mit 1,60-2,10, Hammel- und Kalbfleisch mit 1,50-2,10 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete ein Rebhuhn 2 bis 2,50, eine Gans 10-11, eine Ente 5-7, ein Huhn 1,50-4,50, ein Paar Tauben 1,60-1,80 zł. Der Fischmarkt war sehr reichlich mit Ware besetzt; die Preise waren infolgedessen niedrig. Es notierten pfundweise: Hechte mit 1,20-1,50, Barsche mit 0,80 bis 1,20, Schleie mit 1,60-2, Weiße mit 0,80-1,20, Aale mit 1,80 bis 2,50, Karpfen mit 1,80-2,20 zł, Weißfische mit 20-60 gr; das Schafschaf mit 3-14 zł.

Von einem Kraftwagen überfahren wurde gestern vormittag an der Ecke Wierzbice und Górna Wida (fr. Witter- und Kronprinzstraße) ein Fabrikarbeiter 13 wohnhafter Wsch. Wsch. Dabrowski und trug eine leichte Verletzung des linken Fußes davon. Der Kraftwagen ist unter Abgabe von Warnungszeichen langsam gefahren, so daß D. selbst allein die Schuld an seinem Unfall trägt.

Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zu Donnerstag in das Schuhwarengeschäft von Rozmarhnowicz, Alter Markt Nr. 98 verübt; gestohlen wurden Schuhwaren im Werte von 1670 zł.

Aus dem Fenster ihrer Parterrewohnung Górna Wida 32 (fr. Kronprinzstr.) sprang gestern früh 11 Uhr aus noch nicht ermittelter Ursache die Ehefrau Jabella Szchmanowska und erlitt dabei einen Bruch ihres rechten Beines.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Freitag, früh 1,64 Meter, gegen + 0,67 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren bei teilweise regnerischem Wetter 15 Grad Wärme.

## Bereine, Veranstaltungen usw.

- Freitag, 10. 9.: Evangelisches Vereinshaus. „Gebrüder Greulich-Erio.“
- Freitag, 10. 9.: Verein Deutscher Sänger. 8 Uhr Übungsstunde.
- Freitag, 10. 9.: Männer-Turn-Verein. 7 Uhr Übungsstunde der Jugendabteilung. 8 Uhr Männerabteilung.
- Sonntag, 11. 9.: Ruberverein Germania. Abends 7 Uhr im Bootshaus Vereinsabend mit Damen.
- Sonntag, 12. 9.: Radfahrerverein Poznań vorm. 8 Uhr: Ausfahrt nach Wierzonka. Rückkehr 2 Uhr.

\* Abeln, 9. September. Der Händler Franciszek Jelejzer lehrte auf dem Nachhausewege auf einem Rade beim Wirt Moysla in Swieca ein und bezahlte ihm gekaufte Gänse. Als er wieder abfahren wollte, kamen aus einem Versteck hinter einer Scheune drei Räuber, hervor, die ihm unter Mißhandlungen eine Tasche mit 784 zł und Papieren raubten.

\* Kofszyn, 9. September. Vergangene Nacht drangen drei maskierte Männer beim Wäldermeister Peter Jakubowski ein und verlangten von ihm, indem sie ihn würgten, die Herausgabe von Geld. Jakubowski wehrte sich jedoch und rief um Hilfe. Als nun Gefallen und Beihilfe herbeieilten, liefen die drei Räuber davon. Der eine von ihnen ist erkannt und inzwischen festgenommen worden.

\* Rissa, 7. September. Eine größere Feldübung der Organisation der militärischen Vorbereitung der Jugendlichen findet, wie das „Pos. Tagebl.“ meldet, am 18. und 19. September im östlichen Teile unseres Kreises statt. An dieser werden die Organisationen aus den Kreisen Rissa, Krawitz, Gostyn, Schmiegel und Kosten beteiligt sein. Als Beobachter werden bei der Übung anwesend sein: ein Delegierter des Kriegsministeriums, Delegierter des Korpskommandos Posen sowie Vertreter von Zivilbehörden.

\* Rogosin, 7. September. Ein großes Schadenfeuer entbrach bei den Besitzern Brandauer und Schjatal in Sandobko. Zwei Scheunen, Stall und Speicher wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehung des Brandes ist bisher noch nicht aufgeklärt. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

\* Thorn, 9. September. Falsche Geldscheine werden in letzter Zeit fast täglich im Verkehr angehalten, desgleichen Fälschungen und Silberstücke. So wurde auf dem Hauptbahnhof wieder ein Posener Reisender mit falschen Fünfzlotynoten angehalten.

\* Znin, 9. September. Durch Spielen mit Streichhölzern hat der kleine Sohn des Anstalters Konkel in Rogosin Feuer verursacht, das einen Schöber entzündete, der nicht berichtigt war.

## Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.)

St. Petrikirche (evangelische Unitätskirche) und Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. Gaentisch.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer.

11¼: Kindergottesdienst. Derf. — Mittwoch, abends 8: Bibelfunde.

— Mittwoch: Derf. — Wochentag, 1/8: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode.

Danach Kindergottesdienst. — Montag, 3: Ausflug des Kindergottesdienstes. — Mittwoch, 8: Bibelfunde. — Donnerstag, 7: Blautagversammlung. Ansprache des Verbandssekretärs Hoff aus Baudsburg. — Freitag, 8: Übung des Kirchenchors.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Vic. Schneider.

11¼: Kindergottesdienst. — Montag, 7½: Jungmädchenkreis. — Dienstag, 6: Bibelfunde. 8: Kirchenchor. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentag, 7¼: Morgenandacht.

Sapfenheim. Sonntag, 1/10: Gottesdienst. Vikar Schenk.

11: Kindergottesdienst.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonntags, abends 8: Wochenschluß. P. Sawoy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derf. —

Ev.-Luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Gottesdienst. — In Gnesen: 9: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — In Tremessen, 2: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Derf. — Mittwoch, 4: Wiederaufnahme des kirchlichen Religionsunterrichts für die jüngeren Kinder. — 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — Sonntags, abends, 12¼: Beginn des Konfirmandenunterrichts.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Vorlesen aus der Chronik. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Bibelfunde. — Sonntags, abends, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindeaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, die Jugendbundesstunde fällt aus. Abends 7: Evangelisationsstunde. — Freitag, abends 7: Bibelfunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Schöndnecht. 11¼: Kindergottesdienst. 3: polnische Predigt. Bilinski. 4½: Jugendfest. Schöndnecht. — Donnerstag, abends 7½: Gebetsandacht. — Freitag, abends 7½: poln. Gottesdienst. Bilinski.

## Sport und Spiel.

Ringkampf-Turnier. Am 9. d. Mts. wurde der Kampf Kornak-Bryla nach 20 Minuten unentschieden; auch Thomson verstand es, gegen Kaman diese Zeit durchzuhalten, ohne geschlagen zu werden. Pitecki erlebte Debie nach 35 Minuten durch Doppelkessel, Steffer seinen gewandten Gegner Kainan nach 22 Minuten durch Hüftschwung. Im Boxkampf Marco gegen Junofa wurde letzterer in der 4. Runde zum Sieger erklärt, da sich Marco eine Verletzung des Handgelenkes zuzog und kampfunfähig wurde.

## Wettervorhersage für Sonntag, den 11. September

Berlin, 10. Sept. (R.) Weitere Erwärmung, trocken und teilweise heiter, südwestliche Winde.

## Spielplan des „Teatr Wielki“.

Freitag, den 10. 9.: „Halla“ (ermäßigte Preise).

Sonntag, den 11. 9.: „Soffmanns Erzählungen“.

Sonntag, den 12. 9.: „Geißa“.

Montag, den 13. 9.: „Lobengrin“.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., am Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½-2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Radiokalender.

## Rundfunkprogramm für Sonntag, 11. September.

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 3.50 Uhr: Hermann Voeste: Der Rutenlopf und seine Gegner. 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. 8.30 Uhr: „Meinseht“, ein fröhliches Hörbild.

Breslau (418 Meter). 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.25 Uhr: Robert Koppel-Abend. 10.30-12 Uhr: Tanzmusik aus Berlin.

Königsberg (463 Meter). 11.30-12.30 Uhr: Vormittagskonzert. 4-5.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.10 Uhr: „Der Fünf-Lampen-Apparat“, Erzählung und heitere Rundfunkangelegenheiten von Paul Witte. 10-11 Uhr: Tanzmusik.

Königsbrunnhausen (1800 Meter). 8.30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 1.15-2.30 Uhr: Wunschkonzert. 8-9 Uhr: Regatationsstunde von Heinrich v. Boguslawski-Berlin-Charlottenburg. 9-10.30 Uhr: Gitarre-Rammermusik.

Prag (368 Meter). 4.30-5.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8 Uhr: Lustiges Orchesterkonzert.

Rom (425 Meter). 9.25 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Warschau (480 Meter). 5-5.25 Uhr: Thadee Nivinski: X. M. C. A. in Amerika, China und Japan. 5.30-6.30 Uhr: Jazzband. 6.30-6.55 Uhr: Marian Stepanek: Funktischer Vortrag. 7-7.25 Uhr: Eugen Koreski: Erzählungen und Entdeckungen. 8.30-10 Uhr: Populäres Konzert.

Zürich (513 Meter). 3 Uhr: Konzert. 4 Uhr: Konzert aus dem Hotel Baur au Lac. 5.30 Uhr: Konzert des Sinfonieorchesters „Edelweiß“, Zürich. 7 Uhr: Modengeläute der Zürcher Kirchen. 8 Uhr: Volkstümlicher Abend.

Wien (531 und 582,5 Meter). 11 Uhr: Vormittagsmusik. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: „Das grobe Gemd“, Volkslied in vier Akten von G. Karlweis.

## J. KADLER, vormals O. DÜMKE, Möbelfabrik, POZNAN, ul. Fr. Ratajczaka 36

Speise-, Herren-, Schlaf- und Fremden-Zimmer, Kucheneinrichtungen. Einzelmöbel jeder Art. KLUBMOBEL in Gobelin und echt Leder in anerkannt bester Verarbeitung. Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.

## Arbeitsmarkt

## Tüchtigen Brauereiböttcher,

der im Fach gearbeitet hat, stellt unter günstigen Bedingungen sofort ein

Brauerei Szubin Wies, p. Szubin.

Zur Führung eines Beamtenhaushaltes wird ab 1. Oktober d. Js. eine einjährige

## Wirtin

mit Zimmereinrichtung gesucht, die auch in Aufsicht und Haltung von Federvieh bewandert ist.

Gutsverwaltung Włoszajewo, poczta Aszaj, pow. Strem.

Älteren, geprüften  
Aufbeschlagsmied.  
firm in Wagenbau u. Maschinene Reparatur, stellt ein Mag.  
Schmidt, Tarnowo Podg.  
pow. Poznań.

Evgl. Zel., das auch poln.  
spricht für Konditorei und  
Café und etwas im Haushalt  
behilflich ist gesucht vom 15.  
September d. J. Offerten  
unter 1916 an die Geschäfts-  
stelle d. Bl. zu richten.

Freiense  
nimmt noch einige Monats-  
kunden an. Rozmacek, Po-  
znań, Mielniczka 18a ptr. I.

Suche für meinen Inspektor, ca. 7 Jahre hier gew., der  
weg. Verheiratung hies. Stellung aufgegeben, und den ich als  
tüchtigen Beamten empfehlen kann, eine

## Beamtenstellung

als Verheir.

Zur näheren Auskunft bereit

Major a. D. von Korn

Generalbevollmächtigter

Gierallowice, pow. Rybnik (Poln.-Oberschl.).

Für meinen

Oberinspektor,

49 Jahre alt, poln. Staatsbürger, beider Landessprachen  
mächtig, suche ich wegen Wirtschaftsänderung zum 1. 1. 27  
resp. später entsprechende

Stellung.

Frau Baronin von Rosen, Szubin wies, p. Szubin.

## Stellenangebote

Ein junger, unberh., selbstst.

Gärtner

sucht vom 1. 10. 26 ab Stell.

G. Elwing, Nowomiejsko,

pow. Jarocin.

Wo find. geb., ev., befr., alt.

Berf. selbst. Stell. b. beschid.

Anspr. i. K. Stadt- od. Landh.

b. bald oder später? Ist im

Haush. u. Kochen flüchtig, vern.

trauensw. Würde auch gern b.

e. Arzt behilf. i. G. Gehändl.

Bed. Ang. u. 1914 a. d. Gehschft.

Zwei möbl. Zimmer  
zu vermieten.

Pollmann,

Poznań, ul. Fredry 12, IH

(Fahrstuhl).

Gut möbl. Zimmer sof.

z. verm. Poznań, Petzstr. 9

3. Etod links.

Wohnungstausch!

Tausche 5 Zimmer, 1. Etod,

hell, sonnig, mit allem Neben-

gel., Gas, Elektr., in Beuthen

D.-Schl., geg. mod. 4 Zimmer-

Wohnung, sonnig, 1. Etod, in

Poznań, Oberstadt. Off. an

N. Kajzda, Poznań, pl.

Nowomiejski 8.



## Rußlands Getreide-Exportaussichten

lassen sich gegenwärtig noch schwerer beurteilen als in früheren Jahren um die gleiche Zeit, wo die wirtschaftsamtlichen Organen bei der dritten Vorbereitung angelaufen zu sein pflegten. Diesmal ist man mit solchen vorläufigen Schätzungen wesentlich vorsichtiger. Haben doch z. B. die vor einigen Tagen von der „Torgowo Promyschlennaja Gazeta“ veröffentlichten abschließenden Daten über die Getreideaufkäufe in der letzten Kampagne wieder einmal gezeigt, wie wenig die Wirklichkeit den Theorien der russischen Planwirtschaft entspricht. So sollte das Getreidebeschaffungsprogramm ursprünglich 720 Mill. Pud betragen. Jedoch wurde es schon im vorigen Herbst bedeutend reduziert. Immerhin rechnete man noch im Juni d. Js. damit, daß sich bis zum 1. Juli eine Aufkaufmenge von 590 Mill. Pud ergeben würde. Tatsächlich sind nun aber nur 582 Mill. Pud aufkommen, wovon 111 Millionen auf Roggen, 228 Mill. auf Weizen, 40 Mill. auf Hafer, 65 Mill. auf Gerste und 27 Mill. auf Mais entfallen. Der Rest entfällt auf andere Kulturen, wie Ölsamen, Hülsenfrüchte u. dergl. Der gesamte Aufkaufsplan (in seiner revidierten Fassung) wäre demnach zu 97 % des Aufkaufsprogramms für Ölsamen, ist z. B. jedoch nur zu 70 % durchgeführt worden. Den größten Anteil an der Getreidebereitstellung hatte die Ukraine mit 169 Mill. Pud (gegen 67 Mill. im Wirtschaftsjahr 1924/25). Der nördliche Kaukasus lieferte 163 Mill. Pud (50 Mill.), das Wolga-Gebiet 54 Mill. (17), das landwirtschaftliche Zentralgebiet 52 Mill. (19). Wenn das genannte Moskauer Blatt stolz darauf hinweist, daß die diesjährigen Aufkäufe gegenüber den vorjährigen eine Steigerung um 85 % gezeigt hätten, so ist das nur ein recht schwacher Trost, weil die vorjährige Aufkaufskampagne bekanntlich im Zeichen der recht ungünstigen Ernte von 1924 stand. Hinzukommt weiter, daß selbst die amtlichen Ernteschätzungen in letzter Zeit (namentlich wohl unter dem Druck der miblichen Wetterlage) bedeutend schlechter lauteten. So gibt Moskau für den Stand vom 1. August folgende Wertzahlen nach dem Fünfpunktsystem: Winterroggen 3.24, Sommerroggen 3.29, Winterweizen 3.25, Sommerweizen 3.39, Gerste 3.21, Hirse 2.63, Buchweizen 3.01, Mais 3.7. Was die Ukraine betrifft, die gerade für das Exportgeschäft die Hauptstütze bildet, so liegen von dort Nachrichten vor, daß die Lage sich in den letzten beiden Wochen (also bis Mitte August) gegenüber dem Stand vom 1. August noch mehr verschlechtert habe. Roggen wird mit 2.3, Winterweizen mit 2.7, Sommerweizen mit 2.5, Gerste mit 2.8, Hafer mit 2.6 bewertet. Die Ergebnisse des Probedrusches sollen bisher unbefriedigend gewesen sein. Das Korn ist größtenteils leicht von Gewicht, klein und vielfach verbrannt, sodaß es für Saatwecke untauglich ist. Selbst in der „Ökonomischeskaja Shien“ wird zugegeben, daß die diesjährige Ernte in der Ukraine nicht nur nicht besser, sondern sogar noch viel schlechter ausfallen wird als die des Vorjahres. Schon aus diesem Grunde wird man keine zu großen Hoffnungen auf die neue Aufkaufskampagne setzen dürfen. Jedenfalls kann keine Rede davon sein, daß die russischen Bauern, wie kürzlich ein Moskauer Berichterstatte meinte, in diesem Jahre 900—1000 Mill. Pud Getreide an die Aufkaufsorganisationen abliefern werden, selbst wenn man einer sowjetamtlichen Berechnung Glauben schenkt, daß von der vorjährigen Ernte noch zirka 400 Mill. Pud insgesamt an Vorräten auf dem Lande vorhanden wären. Die neue Exportkampagne ist zwar bereits mit einer Dampferladung von 5000 t Getreide diesjähriger Ernte nach England von Odessa eröffnet worden, doch besteht wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß schon in nächster Zeit weitere nennenswerte Mengen ins Ausland verfrachtet werden können. Auf den großen ukrainischen Märkten sind die Getreidezufuhren nur schwach, sodaß sogar die meisten staatlichen und genossenschaftlichen Mühlen den Betrieb einstellen mußten und über mangelhafte Versorgung des Kiewer Marktes mit Mühlenzeugnissen geklagt wird. Diese unzureichenden Zufuhren haben in den letzten Wochen natürlich auch wieder eine Preissteigerung für Getreide bewirkt, die sich auf 20—25 Kopeken je Pud beläuft. Überhaupt wird die Preisgestaltung wieder das Hauptproblem in der neuen Aufkaufskampagne bilden. Sicherlich haben die Sowjetorgane bei ihren diesjährigen ersten Veröffentlichungen über die voraussichtlichen Ernteergebnisse von dem Gedanken leiten lassen, daß man durch eine möglichst günstige Darstellung die Landbevölkerung am ehesten dazu bewegen könne, mit ihren Vorräten herauszurücken. Jene übertriebenen Zahlen waren also weniger auf den Eindruck im Ausland berechnet als auf die Herbeiführung niedrigerer Aufkaufspreise abgezielt. In diesem Zusammenhang interessiert eine Darstellung der Preisbewegung während der letzten 8 Monate in der „Ökonomischeskaja Shien“. Danach haben die Getreidepreise im letzten Dezember das Durchschnittsniveau des Wirtschaftsjahres 1924/25 bei 1.22 Rubel für Weizen und 0.83 Rubel für Roggen je Pud erreicht. Im Januar 1926 begannen sie etwas zu steigen. Im April nahm das Maß dieser Steigerung etwas ab. Im Mai begannen die Preise zu sinken, um im Juli ein verhältnismäßig tiefes Niveau zu erreichen. Der Durchschnittspreis für das Wirtschaftsjahr 1925/26 stellt sich nach diesen Berechnungen für sämtliche Kulturen in der ganzen Sowjetunion auf 99 Kopeken und im einzelnen für Weizen auf 1.25, für Roggen auf 0.93 Rubel. Demnach hätte das Jahr mit der verhältnismäßig guten Ernte das vorausgegangene mit einer erheblich schlechteren Ernte hinsichtlich der Preishöhe überbieten, was sich zweifellos aus dem Rückgang der Kaufkraft des Tschernowice oder mit anderen Worten aus dem ungeheuren Mißverhältnis zwischen der industriellen Produktion und dem Bedarf der Bevölkerung erklärt. Im Juli ist aber auch die oben gezeigte Preisentwicklung schon zum Stillstand gekommen. Es begann zunächst ein Aufstieg für Weizen auf 0.96 auf 1.01 Rubel im Gebiet der RSFSR und von 1 auf 1.04 Rubel, auf das Gebiet der ganzen Sowjetunion berechnet. Geplant ist für das neue Wirtschaftsjahr 1926/27 eine Senkung des Jahresdurchschnittspreises um 12—15 %. Wie man eine solche Verminderung der Aufkaufspreise — ohne die allerdings angesichts der immer noch viel zu hohen Handelsunkosten der Getreideexport sich wieder verlustbringend gestalten müßte — praktisch durchführen will, steht freilich auf einem ganz anderen Blatt. Die letzten Monatsausweise der russischen Industrieproduktion lassen von einem Aufstiege nichts erkennen, sondern sprechen sogar noch von einem Rückgang. Das Programm zur Verstärkung der Erzeugung von Textil- und Metallwaren steht vorläufig bloß auf dem Papier und die Verbesserung der technischen Einrichtungen der russischen Industrie vermöge der beabsichtigten Bestellungen von Maschinen und Ausrüstungsmaterialien im Ausland praktisch auch noch in weitem Felde. Neuerdings hört man sogar von einer Einschränkung des Imports landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte und von Artikeln des Massenverbrauchs. Unter diesen Umständen wird man kaum erwarten können, daß die Verkaufslust der russischen Bauern zunimmt, wenn sie ihren Warenhunger nicht zu befriedigen vermögen.

Aus der polnischen Kaliindustrie. Die Bestrebungen der polnischen Kaliindustrie laufen schon seit längerer Zeit darauf hinaus, sich mit Hilfe ausländischen Kapitals durch Ausbau ihrer Kalischätze in Ostgalizien sich nicht nur vom deutschen Kaliexport freizumachen, sondern auch mit dem deutsch-elsässischen Kali erfolgreich zu konkurrieren. In den letzten Tagen hat Wallace Clark, Mitglied der Mission Professor Kemmerers, die polnischen Kalibergwerke in Kalusz und Stebnik besucht und hier nicht nur die Werkeinrichtungen und Bergwerke besichtigt, sondern sich auch über die Produktions- und Absatzbedingungen sowie auch über die Entwicklungsmöglichkeiten der polnischen Kaliindustrie eingehend informieren lassen. Es handelt sich, wie polnische Fachkreise versichern, um die Gründung eines Konkurrenzunternehmens gegen den elsässisch-deutschen Kali-Trust, welcher die Landwirtschaft fast der ganzen Welt erobert habe. mit Ausnahme von Polen,

das sich dank seiner Kalischätze im Vorkarpathenland zum großen Teil selbst versorgt. Am 20. August d. Js. ist von der polnischen geologischen Reichsanstalt eine Expedition abgeschickt worden, mit der Aufgabe, das Gebiet von Kalusz in nördlicher Richtung bis zum Dniester, hauptsächlich bezüglich seiner Kalilager zu untersuchen. Die Untersuchungsergebnisse sollen im Herbst veröffentlicht werden.

(E.L.) Russisch-österreichisches Handelsabkommen? Wie aus Moskau berichtet wird, sollen die dort geführten Verhandlungen über ein russisch-österreichisches Abkommen unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Diese Verhandlungen erstrecken sich schon über längere Zeiten und hatten begonnen, als die Räteregierung ihre politische Propaganda, Abkommen mit fremden Staaten zu schließen, um auf deren Grundlage ihren politischen Einfluß im Ausland zu vergrößern, einstellte und dazu überging, die wirtschaftlichen Gesichtspunkte derartiger Abkommen als Verhandlungsbasis in den Vordergrund zu stellen.

Zunehmende Aktivität des dänischen Außenhandels. (A.K.) Der dänische Außenhandel zeigt im Monat Juli eine stark in die Augen fallende Verbesserung. Es ergibt sich ein Exportüberschuß von 19 Mill. Kronen; die Einfuhr betrug 107, die Ausfuhr 126 Mill. Kronen einschließlich eines Reexportes von 9 Mill. Kronen. In den ersten 7 Monaten 1926 stellte sich die Einfuhr auf 909, die Ausfuhr auf 992 Millionen Kronen, sodaß sich also bisher ein Gesamtausfuhrüberschuß von 83 Mill. Kronen ergibt.

## Märkte.

Getreide. Warschau, 9. September. Transaktionen für 100 kg franko Verladestation: Kongreß-Weizen 731 gl (124) 44, Kongreß-Weizen 742 gl (126) 43.50, Kongreß-Braugerste 32. Tendenz: bei geringen Umsätzen.

Danzig, 9. September. Amtliche Notierungen unverändert. Zufuhr: Weizen 30, Roggen 430, Gerste 210, Hafer 215, Erbsen 80, Kleie und Ölkuchen 15 t. Nichtamtliche Notierungen: Weizen 128 f. 13.25, 124 f. 13, Roggen 118 f. 10, Futtergerste 8.75 bis 9, Braugerste 9.25—10, Hafer 8—8.50, Viktorjaerbsen 18—22, grüne Erbsen 16—18, Senf 24—26, blauer Mohr 40—45, Roggenmehl 60%, 30.75, Weizenmehl „000“ alt, ohne ausländische Beimischung 43, mit 25% ausländischer Beimischung 45.

Kattowitz, 9. September. Roggen 35, Weizen 48, Braugerste 33, Hafer 28, Roggenmehl 70% 51.50, 65% 53, Weizenmehl 65% 77, Kartoffeln 6.50, Preise franko Empfangsstation Oberschlesien.

Hamburg, 9. September. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in hfl. für September-Weizen Manitoba I 15.80, II 15.40, III 14.80, Rosa Fe Januar 14.60, Barusso Januar 1927 14.50, Hardwinter II loco 14, September 14.40, Roggen Western Rey II 11.40.

Berlin, 10. September. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 262—266, September 285.75, Oktober 270.75, Dezember 278.5, Roggen: märk. 208.00—214.00, September —, Oktober 224.5—227.75, Dezember 228.00, Gerste: Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175, Hafer: märk. 184.00, September —, Oktober —, Dezember —, Mais: loco Berlin: 180—183, Weizenmehl: franko Berlin: 36.25—39.00, Roggenmehl: franko Berlin: 29.75—31.60, Weizenkleie: franko Berlin: 10.00, Roggenkleie: franko Berlin: 11.00, Raps: 310. Leinsaat —, Viktorjaerbsen: 43.00—50.00, kleine Speiseerbsen 34.00—38.00, Futtererbsen 24—31, Rapskuchen 14.20—14.40, Leinkuchen 19.20—19.30, Trockenschrot 10.30—10.50, Sojaschrot 19.80—20.00, Kartoffelflocken 19.00—19.25. — Tendenz für Weizen fest, Roggen fest, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais ruhig.

Chicago, 8. September. Schlubbörse. In Cents für ein bushel: Weizen Redwinter II loco 132½, Hardwinter II loco 132½, September 130, Dezember 133½, Mai 138½, Mixed loco 132, Roggen II loco 94, September 92, Dezember 96½, Mai 103, Mais gelb II loco 80½, weiß II loco 80¾, gemischt II loco 79½, September 76½, Dezember 83½, Mai 90½, Hafer weiß I loco 38, September 45½, Dezember 40¾, Mai 45½, Gerste Maltung loco 50 bis 70. Frachten nach England (in sh und d pro Quoter) = 8 bushel: Für Weizen und Roggen 2.6, für Hafer 2.3, Frachten nach dem Kontinent (in Dollarcent für 100 lbs) für Weizen und Roggen 16, für Hafer 20.

Baumwolle. Bremen, 9. September. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. (Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft). Amerikanische Baumwolle loco 21.41, Oktober 19.14 bis 19.04—19.14, Dezember 18.98—19.90, Januar 18.97—18.92 bis 18.94—18.96, März 19.12—19.08—19.10—19.08, Mai 19.26 bis 19.20, Juli 19.16—19.14—19.14. Tendenz fest.

Vieh und Fleisch. Warschau, 9. Septbr. Loco Schlachthof wurde pro Kilo Lebendgewicht notiert: Ochsen I. Sorte 402 St. zu 1.15, II. Sorte 113 St. zu 1.10, 5 St. zu 1.05, III. Sorte 0.70, Schweine I. Sorte 20 St. zu 2.55—2.50, II. Sorte 66 St. zu 2.45—2.40, III. Sorte 28 St. zu 2.35—2.30, IV. Sorte 32 St. zu 2.25—2.20, V. Sorte 22 St. zu 2.10—2, Kälber wurden nicht aufgetrieben.

Myslowitz, 9. September. Aufgetrieben wurden 380 Schweine. Preis pro Kilo Lebendgewicht 2.70—2.90, Rinder waren nicht aufgetrieben.

Leder und Häute. Warschau, 9. September. Auf dem Markt für fertige Lederwaren ist die Tendenz fester. Pro Kilo loco Gerberei wurden notiert: Sohlenleder ganz und in Halften 8.50 bis 9 zł, Krupons 1.20—1.35 Doll., Juchtenleder pro Fuß 2.40 bis 3.10.

Holz. Luck, 9. September. Das Interesse für Exporteiche ist geringer geworden. Eichene Fournierklötze wurden mit 3.10 bis 3.15 Pfd. Sterling, in einzelnen Fällen mit 4 Pfd. Sterling angeboten. Tischlereiche in Stammklötzen 2.10 Pfd. Sterling. Der Preis für Streichholzespe fiel auf 22—23 sh, kieferne Stammklötze wegen Warenmangels ohne Umsatz, Tischlerkiefern (unbeschnittene Bretter) 80—90 zł, kieferne Zimmermannsbretter 50—60. Die Preise verstehen sich pro cbm franko Waggon Verladestation.

Kolonialwaren. Warschau, 9. September. Pro Kilo franko Station Warschau in Dollars, zahlbar in Zloty nach dem Tageskurs wurden folgende Großhandelspreise notiert: Guatemala 0.88 (1.10), Costarika 1.12 (1.40), Santos 0.71 (0.91), Santos Superior extra 0.74 (0.94), Perlantons 0.75 (0.92), Rio Nr. V 0.64, Nr. VI 0.62, Maragogyde I 1.22 (1.52), Maragogyde II 0.95 (1.18), P. Pan-yong Souchong in Säcken zu 40 kg 1.10, Java 1.50, Orange Pecco Sumatra 1.60, Orange Ceylon Prima 1.70, Annis 0.70, Zimmt Cassia Lignea 0.45, Vera Prima 0.48.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. September 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

|                             |             |                          |             |
|-----------------------------|-------------|--------------------------|-------------|
| Weizen . . . . .            | 41.00—44.00 | Viktoriaerbsen . . . . . | 65.00—78.00 |
| Roggen . . . . .            | 30.00—31.00 | Hafer . . . . .          | 24.75—26.25 |
| Weizenmehl (65 %) . . . . . | 68.00—69.00 | Rüben . . . . .          | 64.00—67.00 |
| Roggenmehl (70 %) . . . . . | 48.25       | Senf . . . . .           | 60.00—80.00 |
| Roggenmehl (65 %) . . . . . | 49.75       | Weizenkleie . . . . .    | 22.50       |
| Gerste . . . . .            | 25.00—27.00 | Roggenkleie . . . . .    | 20.25—21.25 |
| Braugerste prima . . . . .  | 29.50—33.00 |                          |             |

Tendenz: ruhig.

## Posener Viehmarkt vom 10. September 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 10 Rinder, 278 Schweine, 103 Kälber, 68 Schafe, zusammen 459 Stück Tiere.

Markterlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

## Posener Börse.

|  | 10. 9. | 9. 9. |                                | 10. 9. | 9. 9. |
|--|--------|-------|--------------------------------|--------|-------|
| 3½ u. 4% Verkeirgspandbriefe . . . . .   | —      | 36.00 | Bk. Sp. Zar. I.-XI. . . . .    | —      | 1.50  |
| 6 list. zboz. Poz. Ziem. Kredyt. . . . . | —      | 13.60 | Cegielski I.-IX. . . . .       | 21.00  | —     |
|  | —      | 13.45 | Centr. Skór I.-V. . . . .      | 22.50  | —     |
| 8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. . . . .  | 3.20   | 6.25  | Herz. Vikt. I.-III. . . . .    | —      | 21.00 |
|  | 3.10   | 6.30  | Dr. R. May I.-V. . . . .       | 39.00  | 38.50 |
|  | —      | 6.20  | Płotno I.-III. . . . .         | 0.18   | 0.18  |
| 5 Poz. konwers. . . . .                  | 0.52½  | 0.52  |                                | 0.17   | —     |
| Bk. Kw. Pot. I.-VIII . . . . .           | 5.00   | 5.00  | Sp. Drzewna I.-VII. . . . .    | 0.60   | 0.60  |
| Bk. Przemysł I.-II. . . . .              | 1.70   | —     | Unja I.-III. . . . .           | —      | 7.40  |
|  |        |       | Zj. Brow Grodz. I.-IV. . . . . | 1.40   | 1.45  |

Tendenz: fest.

## Warschauer Börse.

| Devisen (Mittelk.)  | 10. 9. | 9. 9.  |                  | 10. 9. | 9. 9.  |
|---------------------|--------|--------|------------------|--------|--------|
| Amsterdam . . . . . | —      | 361.75 | Paris . . . . .  | 25.80  | 26.10  |
| Berlin *) . . . . . | 214.82 | 214.83 | Prag . . . . .   | 6.72   | 26.72  |
| London . . . . .    | 43.80  | 43.80  | Wien . . . . .   | 127.34 | 127.36 |
| Newyork . . . . .   | 9.00   | 9.00   | Zürich . . . . . | 174.26 | 174.30 |

\*) über London errechnet.

Tendenz: Etwas schwächer.

| Effekten:                       | 10. 9. | 9. 9.  |                           | 10. 9. | 9. 9. |
|---------------------------------|--------|--------|---------------------------|--------|-------|
| 8% P.P. Konwers. . . . .        | 158.00 | —      | Ostrowite . . . . .       | —      | —     |
| 5% . . . . .                    | 52.00  | 51.50  | W. T. F. Cukru . . . . .  | 3.75   | 3.70  |
| 6% Poz. Dolar . . . . .         | 72.00  | 72.50  | Firley . . . . .          | 0.72   | 0.64  |
|                                 | 648.00 | 652.50 | Łazy . . . . .            | 0.20   | 0.18  |
| 10% Poz. Kolej. S. I. . . . .   | 157.00 | 157.00 | Wysoka . . . . .          | —      | —     |
| Bank Polski (o. Kup.) . . . . . | 95.25  | 95.00  | W. T. K. Wegiel . . . . . | 80.00  | 80.50 |
| Bank Dysk. . . . .              | 9.00   | 8.25   | Pol. Nafta . . . . .      | 0.60   | 0.58  |
| B. Hand. W. . . . .             | —      | —      | Pol. Przem. Naft. . . . . | 0.61   | —     |
| Bank Kredytowy . . . . .        | —      | —      | Nobel . . . . .           | 3.20   | 3.20  |
| Bank Malopolski . . . . .       | 0.24   | —      | Cegielski . . . . .       | 22.50  | —     |
| Bank Przem. Polski . . . . .    | —      | —      | Fitzner . . . . .         | 3.00   | 3.00  |
| Bank Przem. Warsz. . . . .      | —      | —      | Lilpop . . . . .          | 1.14   | 1.120 |
| Polski Bk. Hdl. Pozn. . . . .   | —      | —      | Modrzewów . . . . .       | 4.95   | 4.80  |
| Bank Przem. Lwów . . . . .      | —      | —      | Norblin . . . . .         | 1.50   | 1.35  |
| Bank Powsz. Kred. . . . .       | —      | —      | Ostrowieckie . . . . .    | 8.10   | 8.00  |
| Bank Tow. Spółdz. . . . .       | —      | —      | Parowozy . . . . .        | 0.50   | 0.52  |
| Bank Wileński . . . . .         | —      | —      | Pocisk . . . . .          | —      | —     |
| Bk. Zachodni . . . . .          | —      | 2.25   | Rohn . . . . .            | —      | —     |
| Bank Z. Kred. . . . .           | —      | —      | Rudzki . . . . .          | 1.60   | 1.60  |
| Bk. Zjed. Z. Polsk. . . . .     | 2.75   | —      | Unja . . . . .            | —      | —     |
| Bank Zw. Sp. Zar. . . . .       | —      | 8.00   | Urus . . . . .            | 2.00   | 1.90  |
| Bank Zw. Ziemian . . . . .      | —      | —      | Wulkan . . . . .          | —      | —     |
| Cerata . . . . .                | —      | —      | Zieleniewski . . . . .    | —      | —     |
| Sole Potas . . . . .            | —      | —      | Konopie . . . . .         | —      | —     |
| Kijewski . . . . .              | —      | 0.26   | Płotno . . . . .          | —      | —     |
| Puls . . . . .                  | —      | —      | Zawiercie . . . . .       | 24.75  | 24.00 |
| Spies . . . . .                 | —      | —      | Zyrardów . . . . .        | 15.25  | 15.25 |
| Strem . . . . .                 | —      | —      | Borkowski . . . . .       | 1.90   | 1.80  |
| Elektr. w Dabr. . . . .         | —      | —      | Jabkowscy . . . . .       | 0.16   | 0.15  |
| Elektryczność . . . . .         | —      | —      | Syndykat . . . . .        | —      | —     |
| Pol. Tow. Elektr. . . . .       | —      | —      | Tkanina . . . . .         | —      | —     |
| Starachowice . . . . .          | 2.61   | 2.56   | Haberbusz . . . . .       | 87.50  | 88.50 |
| Brown Boyer . . . . .           | 1.50   | —      | Spirytus . . . . .        | —      | —     |
| Kabel . . . . .                 | —      | —      | Pol. Lloyd . . . . .      | —      | —     |
| Sila i Swiatlo . . . . .        | —      | —      | Zegluga . . . . .         | —      | —     |
| Chodorów . . . . .              | —      | 100.00 | Chmielów . . . . .        | —      | —     |
| Czersk . . . . .                | 1.50   | —      | Majewski . . . . .        | —      | —     |
| Częstocice . . . . .            | 1.72   | 1.75   | Młynotwórnia . . . . .    | —      | —     |
| Gosławie . . . . .              | 52.00  | 50.50  | Lombard . . . . .         | —      | —     |
| Michałów . . . . .              | 0.42   | 0.40   | Pustelnik . . . . .       | —      | —     |

Tendenz: fest.

## Danziger Börse.

| Devisen:          | 10. 9. | 9. 9. |                    | 10. 9.  | 9. 9.   |
|-------------------|--------|-------|--------------------|---------|---------|
| Geld              | Geld   | Geld  | Brief              | Geld    | Brief   |
| London . . . . .  | 25.025 | —     | Berlin . . . . .   | 122.696 | 122.671 |
| Newyork . . . . . | —      | —     | Warschau . . . . . | 57.15   | 57.07   |
| Noten:            |        |       |                    |         |         |
| London . . . . .  | 25.035 | —     | Berlin . . . . .   | 57.18   | 57.32   |
| Newyork . . . . . | —      | —     | Polen . . . . .    | 57.05   | 57.20   |

## Berliner Börse.

| Devisen (Geldk.)         | 10. 9. | 9. 9.  |                      | 10. 9. | 9. 9.  |
|--------------------------|--------|--------|----------------------|--------|--------|
| London . . . . .         | 20.364 | 20.362 | Kopenhagen . . . . . | 111.46 | 111.41 |
| Newyork . . . . .        | 4.194  | 4.194  | Oslo . . . . .       | 91.90  | 91.89  |
| Rio de Janeiro . . . . . | 0.634  | 0.637  | Paris . . . . .      | 12.09  | 12.06  |
| Amsterdam . . . . .      | 168.16 | 168.17 | Prag . . . . .       | 12.42  | 12.417 |
| Brüssel . . . . .        | 11.45  | 11.51  | Schweiz . . . . .    | 31.025 | 30.99  |
| Danzig . . . . .         | 81.35  | 81.34  | Bulgarien . . . . .  | 3.042  | 3.05   |
| Helsingfors . . . . .    | 10.55  | 10.55  | Stockholm . . . . .  | 112.16 | 112.11 |
| Italien . . . . .        | 15.00  | 15.02  | Budapest . . . . .   | 5.872  | 5.877  |
| Jugoslawien . . . . .    | 7.418  | 7.413  | Wien . . . . .       | 59.20  | 59.21  |

(Anfangskurse).

| Effekten:                   | 10. 9. | 9. 9.  |                              | 10. 9. | 9. 9. |
|-----------------------------|--------|--------|------------------------------|--------|-------|
| 5% Deutsche Anl. . . . .    | 0.5125 | 0.4825 | Farbenindustrie . . . . .    | 274    | 274.5 |
| Allg. Dsch. Eisenb. . . . . | 74¾    | 75     | Oberschl. Koks . . . . .     | 112¼   | 111¼  |
| Elektr. Hochbahn . . . . .  | 106½   | 106¾   | A. B. t. . . . .             | 155¾   | 155.5 |
| Schantung-Bahn . . . . .    | 4      | 4.2    | Bergmann . . . . .           | 154¼   | 154¾  |
| Hapag . . . . .             | 156    | 157¼   | Siemens Halske . . . . .     | 194¾   | 197.5 |
| Nordd. Lloyd . . . . .      | 155    | 155.5  | Görl. Wag. . . . .           | 28     | 28¼   |
| Berl. Handelsges. . . . .   | —      | 205¾   | Linke Hoffmann . . . . .     | 807½   | 80.5  |
| Comm. u. Privatb. . . . .   | 137¼   | 136.5  | Dalmier . . . . .            | —      | 81    |
| Darmst. u. Nat. Bk. . . . . | 212¼   | 211.5  | Gebr. Körting . . . . .      | —      | 92    |
| Dtsch. Bk. . . . .          | 165½   | 164¾   | Motoren Deutz . . . . .      | 75¼    | —     |
| Disc. Com. . . . .          | 161    | 160¾   | Orenstein & Koppel . . . . . | 99½    | 98¾   |
| Dresdener Bank . . . . .    | 140    | 140    | Bing-Werke . . . . .         | —      | —     |
| Reichsbank . . . . .        | 154¼   | 152.5  | Deutsche Kabelw. . . . .     | —      | 99¾   |
| Gelsenkirchener . . . . .   | 161½   | 162    | Deutsch. Eisenh. . . . .     | 99     | 70    |
| Harp. Bgb. . . . .          | 152¼   | 150    | Hirsch-Kupfer . . . . .      | 93¼    | —     |
| Hohenlohe . . . . .         | 19     | 20.5   | Rheinmetall . . . . .        | 110¾   | —     |
| Ise Bgl. . . . .            | 162½   | 164    | Stettiner Vulkan . . . . .   | 61     | —     |
| Laurahütte . . . . .        | 52¼    | 51¾    | Deutsche Wolle . . . . .     | 75¾    | 65    |